Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Dienstag, 5. Mai 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 207. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Minierarbeit gegen Deutschland.

Wir sind peinlich korrekte Leute. In jedem Jahr kann man es bei der Beratung des Etats des Auswärtigen wieder hören, wie anständig wir uns auf dem weiten Erdenrund mitten zwischen Verleumdern bewegen. Manchmal bekommt man wahrhaftig Lust, zu sagen: Nun wollen wir aber auch einmal loslegen und auf einen Schelmen anderthalbe setzen! Es ist nur ein magerer Trost, daß die Sonne schließlich alle Ränke an den Tag bringt. Inzwischen sind wir nämlich schwer geschädigt.

Die Franzosen und Engländer arbeiten ganz sans gêne auf diesem Gebiet. Selbstverständlich meinen wir nicht die dortigen Regierungen. Bewahre! Aber Leute, die gestern in der Regierung saßen und morgen wieder in ihr sein können, gehören in der Zwischenzeit zum Balkankomitee oder zur Energie française oder zur Marokkogesellschaft und sind dort rücksichtslose Geschäftsleute. In China ist vor einigen Jahren von einer englischen Missionsdruckerei ein chinesisches Lehrbuch über Erdkunde herausgegeben worden, ganz volkstümlich in Frage und Antwort. Von England wird natürlich am meisten erzählt, genügend auch von den übrigen Staaten bis Bulgarien herab. Der einzige Satz aber, den der chinesische Schüler über Deutschland darin findet, lautet: „Deutschland ist diejenige Nation, die unter der Regierung des Kaisers Kwang Hsü durch den hinterlistigen und gewaltsamen Raub von Kiautschou einige andere europäische Völker dazu gezwungen hat, gleichfalls Niederlassungen in China zu erwerben.“ So, nun weiß der chinesische Taufbewerber genügend Bescheid.

Neuerdings laufen die Franzosen den Engländern den Rang im Verleumdungsgeschä t ab, und zwar hauptsächlich diejenigen Franzosen, die zum Creusot-Konzern gehören, darunter der ehemalige Kriegsminister Etienne und andere „potente“ Leute. Ihre Arbeit richtet sich hauptsächlich gegen die deutsche Waffenindustrie, die in aller Welt schlecht gemacht wird, besonders in Ostasien und Südamerika. Im letzten Winter hat sogar das „Journal de Peking“ obwohl es interessanteren Lesestoff für die Chinesen gäbe, spaltenlange Artikel über „L'affaire Krupp et les canons Belges“ gebracht, wonach Krupp, bei dem acht 28 Zentimeter-Kanonen für Antwerpen bestellt worden waren, alte Ladenhüter geliefert habe, die er bei der deutschen Marine nicht mehr unterbringen konnte. In der belgischen Kammer hatte der Abg. Monville schon vor anderthalb Jahren diese Behauptung aufgestellt, und die führende Pariser Presse, darunter sogar der offiziöse „Temps“, beeilten sich im November 1913, die Verleumdungen der deutschen Firma breitzutreten. Jetzt endlich hat's „die Sonne an den Tag gebracht“: der belgische Kriegsminister Baron de Broqueville erklärt alle diese Behauptungen für leeren Klatsch. Die Geschütze seien eigens auf Bestellung in bestimmter Form angefertigt, seien vortrefflich und würden aufgestellt werden, sobald die für sie bestimmten Panzerunterstände fertig seien.

Damit ist einer dieser massenhaften Lügen der Kopf zertreten. Aber wir können sicher sein, daß der Hydra neue Köpfe nachwachsen, denn die Firma Schneider-Creusot läßt es sich etwas kosten. In der Wiener „Neuen Freien Presse“, die als Organ Clemenceaus nicht gerade verdächtig ist, den Franzosen unnütz Knüppel zwischen die Beine werfen zu wollen, ist neulich eine genaue Aufstellung darüber veröffentlicht worden, welche Summen auf diesem Wege an die internationale Presse gelangen. Der französische Industrie-Konzern hat eine Menge „Pensionäre“ unter den ausländischen Zeitungen, und 3000 Franken sind das geringste, was man hie und da kleineren anbietet. Im Auslande sind ja leider auch große Zeitungen solchen „Schmiergeldern“ zugänglich, was Gott sei Dank bei der deutschen Presse ganz ausgeschlossen ist.

Wir entrüsten uns derweil über den Neujahrstaler, den irgend ein Berliner Portier in irgend einem Reichsamt von einem Kruppvertreter dafür erhalten hat, daß er ihm stets den Mantel in der Garderobe abnahm. Wir sind so voll gêne, daß wir nicht einmal wirkliche Mängel ausländischer Lieferungen an die große Glocke hängen, — und überdies haben wir diese große Glocke noch gar nicht. Franzosen und Engländer schlagen derweil in allen Ländern der Welt zum mindesten die Pressepauke: seht, mit Deutschlands Leistungsfähigkeit geht es zu Ende! Deutschland müßte eine ganz andere publizistische Vertretung im Auslande haben, um alle Enten abzuwürgen, die im Auslande gegen uns aufgelassen werden, und um Schädigungen unserer Interessen abzuwehren. □

Deutsche und französische Reserveübungen.

In diesen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß im Jahre 1914 „nicht weniger als 419 960 Reservisten und Landwehrleute zu 14tägiger oder längeren Übungen einberufen“ seien. Durch die Worte „nicht weniger als“ wird der Anschein erweckt, als ob Deutschland hierdurch etwas Besonderes leistet. Daß dies nicht der Fall ist, mögen nachstehende Ziffern über die französischen Übungen des Beurlaubtenstandes zeigen:

Im Jahre 1912 haben in Frankreich geübt:

487 142 Reservisten
172 299 Mannschaften der Territorial-Armee

insgesamt 659 441 Mann.

Hierzu kommen noch die Reservisten der Kolonialtruppen und der Kolonisten, die in Nordafrika leben und dort zu Übungen eingezogen werden, so daß die Gesamtzahl der Übenden im Jahre 1912 mindestens 700 000 Mann betragen hat.

Das gleiche gilt für das Jahr 1913.

Für 1914 ist die Zahl der Einzuberufenden nicht bekannt, auch kann erklärlicherweise nicht gesagt werden, wieviel Leute üben werden. Fest steht aber folgendes:

Laut Verfügung des französischen Kriegsministers vom 30. September 1913 haben zu üben: die Reservisten des Jahrganges 1909 23 Tage, desgleichen die Reservisten der vorhergehenden Jahrgänge, die aus verschiedenen Gründen der gesetzlichen Übung noch nicht Folge geleistet haben, einschließlich der Offiziere und Unteroffiziere der Reserve. Auf 17 Tage sind einbe ufen die Mannschaften der Jahresklasse 1905, soweit sie nicht zu den obenvermerkten Übungen eingezogen sind Mannschaften der Jahresklasse 1906, und Mannschaften älterer Jahrgänge, die noch eine 17tägige Übung abzuleisten haben.

In der Territorialarmee sind auf 9 Tage einberufen: die Jahresklassen 1898 und 99 und Leute älterer Jahresklassen.

Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Zahl der zu Übungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Landwehr (Reserve und Territorial) in Frankreich in diesem Jahre mindestens 750 000 Mann betragen wird.

In der angezogenen deutschen Notiz ist darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre 6 Mill. Mark für Übungen bei uns vorgesehen sind. Dem gegenüber sei darauf hingewiesen, daß Rußland für Übungen des Beurlaubtenstandes für das Jahr 1913 nicht weniger wie 22 Mill. Mark ausgeworfen hatte.

Wo.

Zur Tagesgeschichte.

Abreise des Kaiserpaares von Korfu.

Der Kaiser besichtigte am heutigen Montag vormittag noch das Museum. Dann erfolgte die Abreise der Majestäten nach Verabschiedung von der Königin der Hellenen auf der „Hohenzollern“, der die Kreuzer „Breslau“, „Göben“ und der „Sleipner“ folgten, nach Portofino und Genua.

Wie schon früher gemeldet, trifft das Kaiserpaar am Donnerstag, 7. d. Mts., nachmittags ½5 Uhr in Karlsruhe ein. Vereine und Schulen werden Spalier bilden. Die Abreise soll am folgenden Tage abends erfolgen.

Kompromiß zum Konkurrenzklauselgesetz.

Zur 2. Lesung des Konkurrenzklauselgesetzes ist im Reichstage von den konservativen, nationalliberalen, freisinnigen und Zentrumsabgeordneten der 12. Reichstagskommission für das Plenum ein Kompromißantrag gestellt worden, der dahin geht:

Das Konkurrenzklauselverbot soll nichtig sein, wenn das Gehalt des Gehilfen den Betrag von 1500 M. nicht übersteigt. Die Kommission hatte 1800 M. beschlossen. Die Regierung erklärte damals, über die Summe von 1500 M. nicht hinausgehen zu können.

§ 71 c soll lauten: Hat der Handelsgehilfe für den Fall, daß er die in der Vereinbarung übernommene Verpflichtung

Die Richels.

Roman von **Horst Bodemer**.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Roderich Dernfurth streckte seine Beine lang vor bis zur Pferdenase.

„Ich hab' mir's wenigstens eingebildet — und hab' gebremst! . . . Und das hab' ich anscheinend höchst ungeschickt getan! . . . Ich hab' das Gefühl gehabt: zum Ehemann taugst Du nicht! Ja und dann, — beneidenswert ist meine pekuniäre Lage gerade nicht! Es hätt' dann geheißen: Er hat sie genommen, weil er total fertig war!“

Frau von Freyberg starrte durch die Pferdeohren. Es hatte ein Unterton durch Roderich Dernfurths Worte geschwungen, ein Unterton, der wie das Schwirren einer Saite aus dem Herzen heraus klang . . . Leise fragte sie: „Und nun ist die Erkenntnis gekommen, daß Sie Ella Richels wirklich lieben?“

Er antwortete nicht und sie drängte nicht. Sie wußte genug. Sie sprachen von gleichgültigen Dingen, trabten dabei ein halbes Stündchen und ritten dann zusammen nach Hause . . .

Als er sein Arbeitszimmer betrat, erhob sich Herr von Freyberg, der den beurlaubten Regimentsadjutanten vertrat, von einem Stuhle.

„Der Kommandeur wünscht Sie um sechs Uhr im Regimentsgeschäftszimmer zu sprechen, Dernfurth! Nebenbei, in rosiger Stimmung ist er gerade nicht! Was eigentlich los ist, hat er mir nicht verraten!“ . . .

Dernfurth meldete sich gehorsamst zur Stelle. Der Oberst war sehr kühl.

„Ich hab' da einige Briefe bekommen von Ihren Gläubigern. Es sind recht beträchtliche Posten! Melden Sie mir in vier Wochen, ob die Schulden bezahlt sind, alle, oder wie hoch sich Ihre Verpflichtungen belaufen! . . . Ich danke!“

Wütend ging Dernfurth nach Hause. War das eine Blamage! Und wenn er in vier Wochen die Schulden nicht bezahlt hatte, — die Höhe melden mußte, — wußte er heute schon, was der Oberst ihm sagte: Herr von Dernfurth, reichen Sie schleunigst den Abschied ein, Bankerotteurs kann man in königlichen Diensten nicht brauchen!“

*

Elard Hallwangk war nach Berlin gefahren. Der Zufall hatte seine Hände im Spiel gehabt. Im Auswärtigen Amt wollte man von ihm über eine Sache, die er einst bearbeitet hatte, eine Aufklärung haben. Das konnte ja schriftlich geschehen, er war völlig im Bilde; da er einmal in Berlin war, beschloß er, sie persönlich vorzutragen. Die Spannung mit England wollte nicht weichen, ein Gerücht ging um, in London sollte ein Botschafterwechsel stattfinden, es hieß auch, koloniale Erwerbungen in Afrika ständen auf der Tagesordnung. Hie und da fand sich bereits eine kurze Notiz in den Zeitungen, vielleicht gab ihm der Staatssekretär vertrauliche Anweisungen für den Botschafter in Paris mit.

Er fiel aus allen Wolken, als ihn der Staatssekretär fragte, ob er Lust habe, nach London zu gehen. Dort lag jetzt der diplomatische Brennpunkt. Aber London war ungeheuer teuer. Trotzdem besann sich Hallwangk nicht einen Augenblick. Er nahm an und dankte für das Vertrauen.

In seinem Zimmer, im Kaiserhof, saß er, den Kopf in die Hände gestützt. Hinter sich hatte er nun die Brücken abgebrochen — ohne mit der Wimper zu zucken — Zug um Zug mußte nun auf dem Schachbrett schleunigst gezogen werden. Millionen mußte er erheiraten, damit er, während der sicher langwierigen Verhandlungen, auch am Brennpunkt des diplomatischen Lebens bleiben — und sich bewähren konnte. Dann kam hoffentlich ein schneller Aufstieg . . . Also gekämpft um Ella Richels! . . . In unseren Tagen sind gute Beziehungen zur Finanzaristokratie oft von größerem Wert wie die zur Aristokratie des Blutes. Und das Bankhaus Friedrich Wilhelm Richels sel. Erben hatte sich eine Position erobert, von deren Höhe es nicht einmal die riesigen Berliner Geldmächte zu verdrängen imstande gewesen waren. Sehr gründlich hatte er sich erkundigt, er wußte genau Bescheid! . . . Und nun erst reinen Tisch! Roderich Dernfurth mußte an die Wand gedrückt werden, — auf einwandfreie Art . . . Also das Vorpostengefecht gleich geliefert, zu Onkel Kurt Dernfurth gefahren und dem deutlich gemacht, daß er aus diesem Spiele seine Finger ließ.

Er nahm das Kursbuch und ein Telegrammformular zur Hand und meldete für den nächsten Morgen seine Ankunft.

XIII.

Tante Marie war es unbegreiflich, daß Ella Hallwangk so plötzlich hatte fallen lassen . . . Auf der Rückreise nach Königsberg besuchte sie ihren Bruder wieder und erzählte ausführlich von der glänzenden Partie, — wenn ihre Nichte nicht zugegen war. Denn die wurde gleich heftig, kam das Gespräch auf den Diplomaten. Ihre Eltern hörten ruhig zu. Sie ließen es sich nicht merken, daß ihnen eine solche Partie hochwillkommen sein würde. Fred schwieg sich auch aus, ihm wäre solch' einflußreiche Verbindung erst recht erwünscht gewesen. Die Richels mußten weiter steigen. Stillstand war Rückgang. Die Geschäfte entwickelten sich günstig in den altgewohnten Bahnen. Es sollte aber nun nächstens heißen: Mein Feld ist die Welt, nicht nur die Provinz Sachsen und Berlin. — Wie stand er denn da, wenn er einen einflußreichen Diplomaten als Schwager hätte? Es eröffneten sich Möglichkeiten, die vorläufig noch gar nicht zu übersehen waren. Ja, warum hatte denn Ella mit einem Male so energisch abgewinkt? Das mußte ganz triftige Gründe haben! Die Wahrscheinlichkeit war groß, daß Dernfurth irgendwie seine Hände im Spiele hatte. Und weil er öfters in Geschäften in der Garnison zu tun hatte, so fuhr er am nächsten Tage hinüber und aß im Kasino. Dernfurth war nicht zugegen, der sei in der letzten Zeit „sonderbar“ geworden, hieß es. Auch daß er vorübergehend in Wiesbaden gewesen war, erfuhr Fred. Durch ein paar geschickt gestellte Fragen stellte er fest, an welchen Tagen. Da machte er sich seinen Reim und teilte seinem Vater die Neuigkeit mit. Der verzog ärgerlich das Gesicht.

„Tun wir, als ob wir von nichts wüßten, Fred?“

nicht erfüllt, eine Strafe versprochen, so kann der Prinzipal Ansprüche nur nach Maßgabe der Vorschriften des § 340 des BGB. geltend machen. Die Vorschriften des BGB. über die Herabsetzung einer unverhältnismäßig hohen Vertragsstrafe bleiben unberührt. Ist die Verbindlichkeit der Vereinbarung nicht davon abhängig, daß sich der Prinzipal zur Zahlung einer Entschädigung an den Gehilfen verpflichtet, so kann der Prinzipal, wenn sich der Gehilfe einer Vertragsstrafe unterworfen hat, nur die verwirkte Strafe verlangen der Anspruch auf Erfüllung oder auf Ersatz eines weiteren Schadens ist ausgeschlossen. (Auch hier hat man also die Vorlage wieder hergestellt.)

Es ist fraglich, ob dieses Entgegenkommen der Regierung genügen wird. Denn es bestehen noch andere Differenzpunkte. Nach dem Kompromißantrage soll das Gesetz am 1. Oktober d. J. in Kraft treten.

200 Millionen Mark Verlust durch Ausstände.

Eine bemerkenswerte Äußerung über die Nachteile der Streiks für die Arbeiter enthält eine Auslassung über die Streikresultate des amerikanischen Fachverbandes der Steinbildhauer in der amerikanischen Zeitschrift „Pearsons Magazine", die von einem Mitglied der „American Federation of Labour" herstammt. Der infolge von Streiks im Jahre 1911 verlorene Arbeitsverdienst beläuft sich nach Unterlagen des Jahresberichts des Fachverbandes auf 25836700 Dollars. Zählt man zu diesem verlorenen Arbeitsverdienst die Beiträge der Arbeiter und die übrigen Ausgaben hinzu, die 35 Millionen Dollars ausmachen, so betragen die Verluste des Amerikanischen Fachverbandes infolge von Streiks 60836700 Dollar. Die erzielten Lohnerhöhungen werden mit 8 329 400 Dollar berechnet. Das Streikbilanzkonto für das Jahr 1911 schließt also mit einem Verlust von 52 507 300 Dollar. Das Mitglied der „American Federation of Labour" bemerkt zu diesen Zahlen folgendes:

„Man sucht uns Arbeiter glauben zu machen daß wir die Steigerung der Löhne einzig und allein dem Streik zu danken haben und daß wir jederzeit äußerst dankbar für die mächtige Waffe sein müßten, die in Form von Streiks in unseren Händen liegt! **Dies ist ein Irrtum.** Was auch der Streik für ein Resultat geben mag, ein Gewinn für uns ist dasselbe nicht. Unsere Einkommen werden nicht erhöht. Ebensowenig vermindern sich die Kosten des Lebensunterhalts, **eher wirken die Streiks in entgegengesetzter Richtung.**"

Deutsches Reich.

** **Der Kaiser** hat an seinen früheren Lehrer Generalmajor z. D. Otto von der Schulenburg in Göttingen, der, wie berichtet, sein 60jähriges Militärjubiläum feierte, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Sie können heute den Tag begehen, an dem Sie vor nunmehr 60 Jahren in die Armee eintraten, in deren Reihen Sie an drei ruhmreichen Feldzügen teilnahmen. Ich sende Ihnen zu dieser seltenen Feier meine herzlichsten Glückwünsche. Der Zeit meiner militärwissenschaftlichen Ausbildung unter Ihrer Leitung werde ich mich stets gern und dankbar erinnern. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse. Die Dekoration wird Ihnen direkt zugehen. Ich wünsche Ihnen auch fernerhin einen gesegneten Lebensabend. Wilhelm R."

** **Das bayerische Königspaar** ist mit den Prinzessinnen Adelgunde, Hildegard, Wiltrud, Helmtrud und Gundelinde am Sonntag über Salzburg, Brünn nach Eywanowitsch in Mähren abgereist. Das Königspaar hat dort Besitzungen. Am 6. Mai werden sich der König und die Königin von dort zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Sarvar in Ungarn begeben, wo die Königin Güter, u. a. auch das berühmte Gestüt Sarvar besitzt. Gegen Ende des Monats wird das Königspaar zurückkehren.

** **Kronprinz Rupprecht von Bayern** traf am Sonntag morgen **auf dem Dresdener Hauptbahnhofe ein, wo er vom König Friedrich August empfangen wurde.**

Zur Begrüßung hatten sich ferner eingefunden der Königlich bayerische Gesandte Graf Montgelas, der Königlich bayerische Generalkonsul Kommerzienrat Reichel, sowie der dem Kronprinzen beigegebene Ehrendienst. Die Begrüßung war überaus herzlich. Nach der Vorstellung der Gefolge geleitete der König seinen Gast in das Residenzschloß, wo Kronprinz Rupprecht Wohnung nahm. Um 10 Uhr vormittags wohnte der Kronprinz dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei, stattete sodann den dort anwesenden Mitgliedern des Königlichen Hauses Besuche ab und besichtigte einige Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 1 Uhr fand Königliche Tafel in der Villa Wachwitz statt.

** **Fürst Bülow.** Fürst Bernhard von Bülow vollendete am gestrigen Sonntag sein 65. Lebensjahr. Nach Meldungen aus seiner Umgebung hat Fürst Bülow in voller körperlicher und geistiger Frische seinen Geburtstag begangen.

** **Die Schaffung einer Reichsgebührenordnung für Ärzte, die vor längerer Zeit beim Reichsamt des Innern angeregt worden ist, ist als gescheitert anzusehen, da auf eine Umfrage viele Regierungen ablehnend geantwortet haben.**

Als Grund wird angegeben, daß die Schwierigkeit zu groß, die in den meisten Bundesstaaten bestehenden Gebühren in ein System zu bringen, in dem die verschiedenartigen Verhältnisse alle berücksichtigt werden können. Auf einem anderen Wege als dem der Einigung unter den Bundesstaaten ist die Reichsgebührenordnung nicht zu erreichen, da die Ordnung der ärztlichen Gebühren Landessache ist.

** **Reise des Marschalls Liman v. Sanders nach Deutschland.** Nach einer Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus ist General Liman von Sanders nach Berlin abgereist. Wie verlautet, hat er einen Urlaub angetreten.

** **Genesungsheim für Oberlehrer.** Über die Verwendung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung des Vereinsverbandes der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands berichten die „Blätter für höheres Schulwesen" nach einem Referat, das Prof. Wührer, München, Finkenstraße 3b, auf dem 6. deutschen Oberlehrertage gehalten hat. Die Stiftung wird, nachdem sie nunmehr auf etwa 110000 Mark angewachsen ist, zur Gründung eines Genesungsheims für Oberlehrer verwendet werden. Die Wahl des Platzes für das Heim ist noch nicht erfolgt, jedoch soll der hierfür eingesetzte Ausschuß, dem auch der oben genannte Referent angehört, die Vorarbeiten so fördern, daß möglichst bald mit dem Bau des Hauses begonnen werden kann.

** **Entlassung und Anstellungsverhältnisse der Assessoren.** Wie wir erfahren, ist im letzten Jahre in 23 Fällen Assessoren der Rat zum Austritt aus dem Justizdienst erteilt worden. Um den Assessoren den Übergang zu einem anderen Beruf nicht erst nach 4 oder 5 Jahren, sondern baldigst zu ermöglichen, sind die Präsidenten angewiesen worden, auf die Überwachung der unter ihre Aufsicht gestellten Assessoren und Referendare besondere Aufmerksamkeit zu verwenden und sofort zu berichten, sobald sich einer derselben als unbrauchbar erweist. Die Anstellung wird aber keineswegs allein von dem Examen abhängig gemacht, dessen Ausfall mehr oder weniger auf Zufälligkeiten beruhen kann, sondern von der praktischen Bewährung. Assessoren, die sowohl im Examen als auch in der nachfolgenden Tätigkeit gutes geleistet haben und die etwa 16 Prozent der Gesamtheit ausmachen, werden jetzt durchschnittlich nach rund 3½ Jahren angestellt. Bei den übrigen Assessoren kann die Anstellung durchschnittlich erst nach 6½ Jahren erfolgen, während das durchschnittliche Dienstalter aller Assessoren bei der Anstellung rund 6 Jahre beträgt.

** **Das Amt des Präsidenten des Aufsichtsamts für Privatversicherung** hat als Nachfolger des kürzlich aus dem Dienst geschiedenen Herrn Gruner der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Jaup übernommen. Sein Nachfolger ist Geheimrat Klehmet aus dem Aufsichtsamt für Privatversicherung.

** **Unterstützung leistungsschwacher Schulgemeinden.** Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat zum Kultusetat die Anträge gestellt, die Fonds für leistungsschwache Schulgemeinden im Etat zu erhöhen und die Beamten usw. in der Provinz Posen auch zu den Volksschullasten heranzuziehen.

** **Die neuen Hundertmarkscheine.** Obwohl an der Herstellung neuer Hundertmarkscheine von handlicherem Format schon seit längerer Zeit gearbeitet wird, ist ein bestimmter Entwurf noch nicht endgültig aufgestellt. Es dürfte deshalb noch geraume Zeit vergehen, ehe die neuen Scheine zur Ausgabe gelangen können.

** **Tod eines früheren Reichstagsabgeordneten.** In der Nacht zum Sonntag verstarb in Gießen der frühere Reichstagsabgeordnete Gutfleisch, der auch dem hessischen Landtag längere Zeit als Mitglied der freisinnigen Partei angehörte, im 70. Lebensjahre.

** **Der Wehrbeitrag der Stadt Düsseldorf** beträgt fast 18 Millionen.

** **Beschlagnahme des roten „Hamburger Echos".** Die politische Polizei hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Freitagnummer des „Hamburger Echo" beschlagnahmen lassen. Die Beschlagnahme wurde wegen eines Gedichtes verfügt, das die Überschrift trägt: „Wagt es nur!" In dem Gedicht heißt es, daß die Arbeiter es ruhig wagen könnten, **ihre Hand gegen ihre „Peiniger" zu erheben, weil sie dazu stark genug seien.** Die Staatsanwaltschaft erblickt in dem Gedicht ein Vergehen wider die öffentliche Ordnung, strafbar nach § 130 StrGB. (Gefährdung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung zu Gewalttätigkeiten).

** **Gegen den Grafen Hoensbroech** hat die Leitung des Gewerkvereins christlichen Metallarbeiter, der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge, den Klageweg beschritten, weil er in der Generalversammlung der Deutschen Vereinigung in Saarbrücken gegen die christlichen Gewerkschaften den Vorwurf frivoler Verhetzung erhoben hat.

** **An der Besichtigung des Dampfers „Vaterland"** nahmen außer den Staatsministern Delbrück, Sydow und Falkenhayn u. a. noch teil vom Bundesrat: der Bevollmächtigte für das Großherzogtum Sachsen und anderer thüringischer Staaten Dr. Paulsen, der reichsländische Bevollmächtigte Nobis, der bayerische Generalbevollmächtigte Generalmajor Wenninger, Unterstaatssekretär Dr. Michaelis, vom Reichstag die Vizepräsidenten Geheimrat Paasche, Geheimrat Dove, der Direktor beim Reichstag Geheimrat Jungheim sowie zahlreiche Abgeordnete. Die Hamburg-Amerika-Linie war außer durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Schinckel auch durch die Direktoren Huldermann, Dr. Heckscher und von Holzendorff vertreten.

** **Der sächsische Justizminister über angebliche Klassenjustiz.** In der sächsischen Ersten Ständekammer nahm Exzellenz Wach, der bekannte Leipziger Hochschullehrer, Veranlassung, die Richter gegen die von sozialdemokratischer Seite in der Zweiten Kammer erhobenen Angriffe zu verteidigen. Er erklärte, daß die Vorwürfe hinsichtlich einer Klassenjustiz jeder Berechtigung entbehrten und nur bezweckten, die Justiz unpopulär zu machen. Dazu bemerkte der Justizminister:

„Wir haben ganz zweifellos keine Klassenjustiz, aber es besteht doch die große Gefahr, daß nicht ganz gefestigte Charaktere unter den Richtern durch die ständigen Verhetzungen in ihrer Rechtsprechung ungünstig beeinflußt werden. Es ist deshalb von hohem Werte, daß von autoritativer Seite darauf hingewiesen wird, daß jene Verhetzungen vollkommen grundlos sind."

** **Wissenschaftliche und körperliche Ausbildung in einer Hand.** Um das persönliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, aus dem heraus allein die moderne Erziehungsschule ihre Aufgaben erfüllen kann, zu erleichtern, streben seit langem Staat und viele einsichtsvolle Stadtverwaltungen danach, die wissenschaftliche und körperliche Ausbildung der Schüler in einer Hand zu vereinigen. Doch scheitert die Verwirklichung dieses Ideals oft an dem Mangel an technisch ausgebildeten akademischen Lehrkräften. Um diesem Übelstande zu begegnen, macht sich, wie die „Blätter für höheres Schulwesen" schreiben,

---

„Ich würde Ella lieber gehörig auf's Dach steigen. Sie muß wissen, daß an eine Verbindung mit Dernfurth nicht zu denken ist, dann wird sie schon Vernunft annehmen!"

Der alte Bankier wußte besser, wie man mit Menschen umzugehen hatte.

„Es wäre das Dümmste! Nicht breit treten! Im letzten Augenblick ist auch noch Zeit, einzuschreiten. Übrigens war mir der Gedanke gleich gekommen, als Tante Marie ihre Weisheit zum Besten gab. Da hab' ich mich erkundigt. Springt Dernfurths Vater nicht noch einmal für ihn ein, wird er sich höchstens noch ein paar Monate halten können. Und die gehen vorüber. Wenn wir aber jetzt Ella den Kopf heiß machen, kann es leicht böse Zeiten geben. Also die Augen aufgemacht und gewartet!"

Das sah Fred auch ein! Er wollte schon die Augen offen halten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Die Angst vor der Ehe.

Operette von E. N. Reznicek.

Zwischen Text und Musik der neuen Operette, die am Sonntag abend zum ersten Male mit einem freundlichen Erfolg aufgeführt wurde, klafft ein Spalt, den keine Kunst der Darstellung und Spielleitung überbrücken kann. Der als ernster Musiker, als erfolgreicher Komponist bekannte ehemalige österreichische Militärkapellmeister E. N. Reznicek konnte seine schöne Auffassung vom Wesen der Musik nicht soweit verleugnen, daß er einen Text von blödester Mache einigermaßen sinnreich illustrieren konnte. Es steckt wirkliche, flüssige und melodienreiche Musik in der Arbeit. Einige Walzer haben einen fast Straußschen Schwung und Rhythmus, ein Champagnerlied könnte ebenbürtig neben dem Sektlied der „Fledermaus" stehen und auch einige andere Lieder haben alles, was man nur irgend von guter Operettenmusik verlangen kann. Die ganze Komposition ist nie banal, verrät stets einen feinen Sinn für schöne und flüssige Melodik und manchmal quillt und perlt der Tonreichtum in fließender Instrumentation und schönen Singstimmen originell, voll und klangreich. Aber an vielen Stellen wieder ist die musikalische Ausgestaltung zu schwer und ernst, entbehrt des freien, leichten und hinreißenden Schwunges, den echte Operettenmusik haben muß. Und hauptsächlich fehlt sehr oft der organische Aufbau, die geschlossene Gliederung. Viele Lieder schweben gewissermaßen frei in der Luft, passen nicht in den Rahmen dieser Operette und wirken wie Einlagen. Es fehlt an der richtigen, sinngemäßen Eingliederung, kurz an der straffen Organisation, dem einheitlichen Charakter. Unvermittelt und ohne Übergänge und ohne textliche und musikalische Vorbereitung platzen sentimentale, manchmal rührselige Motive in ein Milieu hinein, in das sie nicht passen und in dem sie deshalb unorganisch wirken. Die Schönheit und der Melodienreichtum der musikalischen Ausstattung sollen dadurch gewiß nicht herabgesetzt werden; aber zur rechten Wirkung einer rechten Operette gehört eine straffere Zusammenfassung und ein einheitlicherer Aufbau.

Im ganzen hat man den Eindruck, daß der Komponist den Text überschätzt hat und es ist sehr schade, daß er mit seiner schönen, flüssigen Musik an zwei Textfabrikanten geraten ist, von denen der eine wenigstens etwas Besseres hätte erwarten lassen sollen; dieser eine ist der nicht unbekannte Berliner Kritiker Erich Urban, der seinen kritischen Fähigkeiten mit der Fabrikation dieses Textes ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt hat. Er hat mit einem Herrn Louis Taufstein zusammen nach der plumpsten und ödesten modernen Possentechnik gearbeitet, verwendet die abgebrauchtesten und langweiligsten Mittel, die je von den Erzeugern moderner Possen verarbeitet worden sind und das übelste ist eine Verwechslung zwischen zwei Namensvettern, die allmählich so tot gehetzt ist, daß man sie endlich in die Wolfsschlucht befördern sollte. Dazu kommt ein ganz loser und plumper Aufbau, der alles Gehen, Kommen und Geschehen wie zufällig erscheinen läßt und der nicht eine Spur von Blick für Bühnenwirksamkeit erkennen läßt. Die ganze Geschichte ist unsinnig, ohne allen Geschmack und ohne Verständnis für die Schönheit der musikalischen Illustration zusammengeflickt. Und wenn die Wirkung nicht so stark war, wie man es nach der Qualität der Musik hätte erwarten dürfen, so ist daran lediglich der Umstand schuld, daß diese Musik für den Text viel zu gut ist, und daß zwischen Text und Musik ein unüberbrückbarer Widerspruch besteht, der auch durch eine noch bessere Darstellung, als das Werk sie hier gefunden hat, nicht beseitigt werden kann.

Die Darstellung, die Herr Gottscheid leitete, kann aber immerhin doch noch einiges mehr tun; es entstanden gar zu oft Pausen, die den Mangel an straffem Aufbau noch schärfer erkennen ließen, und es fehlte manchmal an dem Schwung und Zug, ohne den auch die beste Operette nicht wirken kann. Es kann da bei der Aufeinanderfolge der Szenen und bei der Ausgestaltung der Bilder noch mancherlei getan werden, wenn die guten Leistungen, die fast alle Darsteller boten, richtig zur Geltung kommen sollen. Frau Wollner-Reich sang und spielte mit Temperament und Geschick und wußte aus der Schauspielerin, die Unterricht in „Lebenskunst" erteilt, alles herauszuholen; trefflich unterstützt wurde sie darin von Herrn Seybold, dem Rechtsanwalt mit der „Angst vor der Ehe". Ein Ehepaar von kostbarer Wirkung waren Frl. Trebe und Herr Schlegel und in den übrigen Rollen zeigten die Damen Bartschat und Klefer und die Herren v. Keller, Sauer-Meineke, Verden und Krämer viel Geschick und Glück.

Die Operette wurde leider nicht mit dem Beifall aufgenommen, den wenigstens der musikalische Teil verdient; immerhin zeigte das gut besetzte Haus für die musikalischen Schönheiten soviel Verständnis, daß es den am Dirigentenpult sein Werk selbst leitenden Komponisten am Schluß des zweiten Aktes vor die Rampe rief. Er wurde dann mit Recht lebhaft gefeiert und durch einen Kranz ausgezeichnet. Mit ihm konnten sich besonders und ebenfalls mit Recht Frau Wollner-Reich und Herr Seybold für starken Beifall bedanken und auch Herr Gottscheid verdient große Anerkennung, daß er es ihm trotz der ihm wohl gewiß nicht verborgen gebliebenen organischen Mängel des Werkes unternommen hat, mit einem so ernsten und tüchtigen Komponisten bekannt zu machen.

Kp.

Kleines Feuilleton.

Man möchte nicht auffallen.

Für viele Fremdwörter gibt es verschiedene, oft sogar viele Verdeutschungen, und es ist nicht immer leicht, im Augenblick die treffendste zu finden. Darin liegt eine Entschuldigung für alle, die die Fremwörter für ein Übel halten und doch in der Verlegenheit manches entbehrliche weiter anwenden; das kann indessen den allzu vielen nicht zugebilligt werden, die auch von solchen Fremdwörtern Gebrauch machen, für die es nur eine Verdeutschung gibt.

Wer für Bahnsteig und Abteil Perron und Coupé sagt, für Erdgeschoß und Stockwerk Parterre und Etage, für Festessen Diner, für grundsätzlich prinzipiell usw. usw., der tut es wider besseres Wissen und Gewissen denn die deutschen Ersatzwörter sind in diesen Fällen genau so gut und jedermann genau so bekannt wie die fremden Ausdrücke. Soweit hier nicht die Macht über Gewohnheit oder Eitelkeit und Dünkel oder vollkommenste „Wurstig-

neuerdings der Wunsch geltend, durch Anrechnung der Turnlehrerprüfung als Ersatz für ein Nebenfach beim Staatsexamen mehr geeignete Kräfte zu gewinnen.

** **Von der sächsischen nationalliberalen Partei.** In Dresden tagten am Sonntag der geschäftsführende Ausschuß und der Landesvorstand der Nationalliberalen Sachsens. Beratungsgegenstand war das Wahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei in Sachsen. Das Abkommen soll, wie beschlossen wurde, beiden Landesparteitagen zur Genehmigung vorgelegt werden.

** **Zum elsaß-lothringischen Beamtenaustausch** wird uns mitgeteilt, daß der zur Durchführung der Maßnahme erforderliche Betrag nicht aus dem Gnadenfonds des Kaisers bei der Landeshauptkasse sondern aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse zur Verfügung gestellt worden ist.

** **Gegen die „Quertreiber".** Fünfzig weitere Unterschriften veröffentlicht die „Schlesische Volkszeitung" im Streit der „Kölner" gegen die „Berliner", so daß bis jetzt 224 schlesische Geistliche sich gegen die Begünstigung der Quertreibereien durch den Verbandsvorstand von Sitz Berlin gewandt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Einen Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Posener Akademie** zu errichten, beantragt die Nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses zur zweiten Lesung des Kultusetats.

Amtliche Nachrichten.

** **Personalien aus dem „Justiz-Ministerial-Blatt".** Der Kammergerichtsrat Katluhn ist infolge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrat aus dem preußischen Justizdienste geschieden. Dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Loos in Düsseldorf ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Die Landgerichtsräte Menard vom Landgericht I und Dr. Königsberger vom Landgericht III in Berlin sind zu Kammergerichtsräten ernannt. Zum Oberlandesgerichtsrat ist ernannt: der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Feisenberger aus Magdeburg in Celle. Zum Landgerichtsdirektor ist ernannt der Landgrichtsrat Scheifers bei dem Landgericht I in Berlin daselbst. Beim Übertritt in den Ruhestand ist verliehen: den Amtsgerichtsräten, Geheimen Justizräten Schwenke bei dem Amtsgericht Berlin-Tempelhof der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Grunwald in Breslau der Königliche Kronenorden 3. Klasse. Dem Landgerichtsrat, Geheimen Justizrat Siemens in Hannover und dem Amtsgerichtsrat Stadie in Heiligenbeil ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Der Amtsgerichtsrat Beutling in Wittlich ist gestorben. Versetzt sind: der Landgerichtsrat Clément in Magdeburg und der Amtsrichter Hans Beyer in Neustadt OS. als Landrichter an das Landgericht I in Berlin, Mildner in Magdeburg als Landrichter an das Landgericht in Magdeburg, die Landrichter Pellens in Aurich nach Hannover, Dr. Königs in Elberfeld nach Köln, der Amtsrichter Anton Liell in Rhaunen nach Wittlich Zu Landrichtern sind ernannt: der Staatsanwalt Dr. Schmidt aus Bochum in Frankfurt a. M., die Gerichtsassessoren Dr. Kretman in Elberfeld, Spankus in Frankfurt a. M., Erich Scholz und Sehmsdorf in Ratibor. Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren Kleykamp in Quakenbrück, Hengstenberg in Wittlich, Carius in Hagen (Bez. Bremen), Ernst Liell in Rhaunen, Dr. Alfred Wolf in Mülheim a. Rhein, Gravius in Kamen, Dr. Fritz Friedmann bei dem Amtsgerichte Berlin-Tempelhof, Dr. Rath in Wiesbaden, Dr. Rahn in Treptow a. Rh., Harten in Gumbinnen, Hermann Menzel in Rybnik, Nerger in Arys, Dr. Erhard Müller in Gnadenfeld. Dem Ersten Staatsanwalt, Geheimen Justizrat Fleischmann in Osnabrück ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Zu Ersten Staatsanwälten sind ernannt: die Staatsanwaltschaftsräte Poschmann von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Königsberg i. Pr. in Braunsberg, Dr. Bluhme von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Frankfurt a. M. daselbst, und Brüning von der Oberstaatsanwaltschaft bei dem Kammergericht in Osnabrück. Versetzt sind: der Staatsanwaltschaftsrat Boldt von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin an die Oberstaatsanwaltschaft bei dem Kammergerichte, die Staatsanwälte Jelkmann von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Düsseldorf an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Frankfurt a. M., Hantel in Tilsit an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Königsberg i. Pr. Zu Staatsanwälten sind ernannt: die Gerichtsassessoren Schnorbusch und Wachtendung in Bochum, Dr. Speer in Oppeln, Weitze in Ratibor, Rusche in Kottbus, Erich Lindenberg in Lüneburg.

England.

* **Herzog von Argyll †.** In London ist der Herzog of Argyll, einer der höchsten Aristokraten des Vereinigten Königreichs, gestorben. Er war ein naher Verwandter des königlichen Hofes, da er mit der vierten Tochter der verstorbenen Königin Viktoria, der Prinzessin Luise vermählt war. Er stand somit als Schwager der verstorbenen Kaiserin Friedrich auch mit dem preußischen Hofe in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen. Der Herzog führte unter anderen hohen Titeln auch die des Erbhaushofmeisters und Erbgroßsiegelbewahrers von Schottland und des Kanzlers des Michaels-, Georgs- und Hosenbandordens. Er war ferner Ritter des preußischen Schwarzen Adlerordens. Im Jahre 1845 geboren, war er von 1868—71 Privatsekretär seines Vaters im Staatssekretariat für Indien und von 1878 bis 1883 Generalgouverneur von Kanada. Von 1895 bis 1900 vertrat er den Wahlbezirk Süd-Manchester im Parlament. Er hat sich auch vielfach als politischer und schöngeistiger Schriftsteller betätigt. Weiterhin veröffentlichte er Werke über Palmerstons Leben und über die Königin Viktoria. Er gab Erzählungen, Gedichte, Psalmübersetzungen in Versen heraus und verfaßte sogar ein Libretto für die Oper „Diarmid".

Belgien.

* **Der Verband der ausländischen Presse,** dem fast sämtliche Vertreter ausländischer Zeitungen und Agenturen angehören, veranstaltete am Freitag abend zum ersten Male in Brüssel einen Empfang. Hervorragende Vertreter der künstlerischen und politischen Welt hatten der Einladung Folge geleistet. Die belgische Regierung hatte den Justizminister Carton de Wiart und den Minister der öffentlichen Arbeiten Helleputte entsandt. Der Herzog von Ursel war als Vertreter des Ministers des Äußern erschienen. Die deutsche Gesandtschaft vertrat Attaché Freiherr v. Thermann. Der Empfang bestand in einem Konzert, dem ein Mahl folgte.

Frankreich.

* **Ein Duell zwischen dem früheren Finanzminister Caillaux** und Herr d'Allières, dem unterlegenen Gegenkandidaten des Ministers in Mamers sollte, wie gemeldet, bevorstehen. Das Ehrengericht vernahm in seiner gestrigen (Sonntags-)Sitzung Peludres, den Zeugen d'Allières, und Ceccaldi, den Zeugen Caillaux. Die Richter kamen zu folgendem Beschluß: Die Schiedsrichter betrachten die fraglichen Ausdrücke an sich als beleidigend, indessen scheint ihnen die Erklärung des Zeugen Allières zu bekunden, daß weder Caillaux noch seine Wähler beleidigt sein konnten. Unter diesen Umständen sind die Richter der Ansicht, daß die Zeugen die Angelegenheit als erledigt ansehen können.

Balkan.

* **Österreich und Bulgarien.** Das bulgarische Regierungsorgan „Narodni Prava" sagt zum Exposé des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Grafen Berchtold, es habe auf die bulgarische Öffentlichkeit den allerbesten Eindruck gemacht. Das bulgarische Volk werde besonders die Worte des Grafen Berchtold bezüglich des notwendigen Schutzes der Minoritäten mit aufrichtiger Freude annehmen. Bulgarien werde die Bemühung der Großmächte um Beschaffung eines Minoritätenschutzes begrüßen, weil dadurch der einzige Grund für neue Balkanwirren beseitigt würde.

Der Landratswechsel in Fraustadt.

Abschiedsfeier für Oberregierungsrat v. Heppe.

(§) **Fraustadt,** 3. Mai.

Zu Ehren unseres bisherigen Landrates, Oberregierungsrat von Heppe, fand gestern abend im Zimmermannschen Saale ein Abschiedskommers statt, an dem die Bewohner von Stadt und Land sehr zahlreich teilnahmen. Außerdem waren die Landräte der Kreise Lissa und Wollstein erschienen.

Bürgermeister Dr. Laue eröffnete den Kommers mit dem Kaiserhoch. Majoratsbesitzer v. Schlichting-Gurschen widmete dem Scheidenden warme Abschiedsworte. Er führte dabei aus, was Landrat v. Heppe für den Kreis geleistet habe. Die Finanzen des Kreises sind gut, die Wege durchweg verbessert und ein musterhaft eingerichtetes Krankenhaus ist hier entstanden. Er erwähnte ferner das Wohlwollen, das er stets gegen jeden Kreisbewohner, ob reich oder arm, entgegengebracht habe. Mit den besten Wünschen für die Zukunft brachte er auf den Scheidenden ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch aus. Oberstleutnant v. Oppeln dankte der Frau v. Heppe namentlich für ihr Wirken im Vaterländischen Frauenverein. Kreissekretär Gräwe sprach als Vertreter des Beamtentums, dankte dem Scheidenden für das wohlwollende Verhalten den Beamten gegenüber und wünschte ihm alles Gute für die Zukunft. Oberregierungsrat v. Heppe führte aus, daß das Höchste, was Menschen zueinander fühlen, sich schwer in Worte kleiden lasse. Er dankte für das freundliche Entgegenkommen und die tatkräftige Unterstützung, die man ihm stets entgegengebracht habe. So dankte er den Landräten von Lissa und Wollstein für ihr Erscheinen, dem Majoratsbesitzer von Schlichting und allen übrigen Herren für ihr freundliches Entgegenkommen, dankte dem Kreisausschuß, in dessen Verhandlungen während seines Hierseins auch nicht ein Schatten der Mißstimmung und nie ein böses Worte gefallen sei. Er dankte seinen Mitarbeitern, dem Publikum und den Bezirkskommissaren, den Gemeindevorstehern, sowie den Vertretern von Stadt und Land, den Vertretern der Militär- und Zivilbehörden, deren gutes Verhältnis als ein Vorbild für das ganze Land gelten könne. Auch dankte er den Lehrern besonders, die außer in ihrem Amte oft auch durch freiwillige Betätigung ihre Kräfte dem Kreise gewidmet haben. Der Scheidende wies dann darauf hin, wie schwer ihm der Abschied werde und schloß mit dem Wunsche, daß Gottesfurcht, feste Manneszucht, aufopfernde hingebende Liebe für König und Vaterland in diesem urdeutschen Kreise weitere Wurzeln schlagen mögen. Im zweiten Tale sang die Liedertafel unter Leitung des Postsekretärs Bierich das Komitat „Nun zuguterletzt" und zwei andere beifällig aufgenommene Männerchöre. Unter Leitung des Turnwarts Schiller wurde eine Anzahl turnerische Gruppen vorgeführt.

Vormittags hatte bereits die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes stattgefunden. Bürgermeister Dr. Laue und Stadtverordnetenvorsteher Rechnungsrat Mählich richteten herzliche Worte an den Ehrenbürger der Stadt. Der Gefeierte betonte in seiner Dankesrede, daß es für ihn eine Freude sei, mit der altehrwürdigen und angesehenen Stadt Fraustadt, in der er den größten Teil seiner dienstlichen Laufbahn verlebt habe, durch die ihm gewordene Auszeichnung in dauernder Beziehung zu bleiben.

Polnische Nachrichten.

Posen, 4. Mai.

† **Polnische Denunziationen.** Wie gehässig die polnischen Blätter gegen alle Polen vorgehen, die es wagen, irgend eine vaterländische Angelegenheit zu unterstützen, dafür diene Nachstehendes wieder einmal zu Illustration:

Der Gnesener „Lech" schreibt: Der Stadt Powidz, wo die aus polnischer Majorität bestehende Stadtverordnetenversammlung seinerzeit beschlossen habe, die preußisch-patriotischen Festlichkeiten von der Vergnügungssteuer zu befreien, folge jetzt die Stadt Buk. Dort habe die Stadtverordnetenversammlung in Anwesenheit von fünf Polen und einem Deutschen beschlossen, zur Errichtung eines Kriegerdenkmals eine Beihilfe von 300 M. zu bewilligen. Selbst ein Beamter der polnischen Kreditgenossenhaft habe dem bezüglichen Antrage zugestimmt.

Durch ein Kriegerdenkmal werden die gefallenen polnischen Soldaten ebenso geehrt wie die deutschen, die polnischen Stadtverordneten Buks taten daher weiter nichts, wie eine Selbstverständlichkeit, als sie einen bescheidenen Beitrag hierzu bewilligten. Der „Lech" sollte sich schämen, daß er sie deswegen denunziert, ebenso der hiesige „Kuryer", der diese Denunziation nachdruckt und hinzusetzt, er tue das, damit die polnische Bevölkerung den politischen Verstand und den (polnischen) Patriotismus jener fünf polnischen Stadtverordneten bewundere.

† **Ein neues polnisches Fachblatt für Kolonialwarenhändler und Drogisten** hat hier unter dem Titel „Kolonialista i Drogerysta" zu erscheinen begonnen.

† **12 Prozent Dividende.** In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der polnischen Bankfirma Brzeski und Przyluski in Posen, wurde, wie der „Dziennik" berichtet, mit Befriedigung festgestellt, daß die Reserven bereits auf die Hälfte des Gründungskapitals angewachsen seien. Es wurde beschlossen, eine Dividende in Höhe von 13 v. H. auszuschütten.

† **Polnische Proteste gegen die Geistlichkeit in Moabit und kein Ende.** Gegen das Vorgehen der Geistlichkeit in der Dominikanerkirche in Moabit erheben die Polen „in der Fremde" allenthalben Proteste. Dem Vorgehen der Polen in zahlreichen anderen Orten Rheinland-Westfalens schloßen sich nunmehr auch die polnischen Wahlvereine in Herne, Disteln und Obermarxloh sowie der polnische Frauenverein in Habinghorst an, indem sie gegen das Vorgehen der deutschen Geistlichkeit gegen die Polen in der Kirche entschieden Einspruch erhoben In Herne wurde sogar die Behauptung aufgestellt, daß die Zentrumsblätter durchaus nicht besser seien als die liberal-jüdischen Zeitungen. Die Polen dürften deshalb keinerlei deutsche, sondern lediglich polnisch-nationale Blätter lesen. (Das heißt: wer den groben Schwindel bezüglich der polnischen Kirchenkrawalle in Moabit nicht mitmacht, wird boykottiert. Die Red.)

† **Unter der Überschrift: „Neue Beschränkungen der Polen in Russisch-Polen"** schreibt der „Lech" u. a.:

Vor einem Jahre, kurz vor dem Osterfest, haben der Direktor der Weichselbahn Heskiet an die Abteilungsvorsteher ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, in dem verlangt wurde, daß selbst die geringsten Beamtenstellen nicht mit Personen katholischer Konfession besetzt werden sollten. Selbstverständlich habe es sich hierbei nicht um die Katholiken, als vielmehr um die Polen gehandelt. Seit einem Jahre also könne kein Pole eine Beamtenstellung mehr erhalten, selbst nicht für ein Gehalt von 30 Rubeln monatlich. In diesem Jahre habe Herr Heskiet, ebenfalls vor dem Osternfest, seinem Haß gegen das Polentum abermals Ausdruck gegeben, indem er streng verboten habe, katholische Arbeiter einzustellen. Die Warschauer polnischen Blätter hätten hiervon nichts berichtet, weil sie über die Geheimnisse der russischen Verwaltung nichts veröffentlichen dürfen.

† **Der Haushaltsplan des Czenstochauer Klosters** für das Jahr 1914 umfaßt nach den Angaben polnischer Blätter folgende Positionen: Unterhalt der Geistlichkeit 12 000 Rubel, Unterhaltung der Musikkapelle 10 440 Rubel, Unterhalt der Kirchendiener 3320 Rubel, der Klosterdienerschaft 8436 Rubel, Reparatur der Hauptkirche, 10 000 Rubel, Bau eines neuen Beichtsaales 25 000 Rubel, Reparatur der Umfassungswälle 5000 Rubel, zusammen 74 196 Rubel.

Schluß des redaktionellen Teiles.

keit" gegenüber Fragen des sprachlich-völkischen Ehrgefühls eine Rolle spielen, kann es nur einen Erklärungsgrund geben: die Furcht mit dem deutschen Ausdruck aufzufallen. Manch einer, der sich sonst gar nicht davor scheut aufzufallen, der es vielmehr liebt, sich durch Kleidung und Benehmen oder durch Geldausgaben u. a. m. von der Menge zu unterscheiden, hat auf anderen Gebieten die größte Abneigung gegen alles, was auffällt. Was ihn schon als Kind abhielt, sich durch Artigkeit und „Bravheit" vor andern auszuzeichnen, das setzt sich auch im späteren Leben fort: Torheiten und Fehler, ja ein offenkundiges Hinwegsetzen über Regel und Sitte hält er sich gern zugute — dergleichen macht „interessant" —; Tugenden und Vorzüge sind spießbürgerlich und langweilig und können einem den Spott der Leute zuziehen. Fremdwörter zu meiden schmeckt nach Unterwerfung unter den Willen anderer, Fremdwörter (auch die überflüssigsten!) zu gebrauchen nach persönlicher Freiheit und Sebstständigkeit. Man sollte es nicht glauben, aber es ist wirklich so: es gehört Mut dazu, sich von der Fremdwörterei loszusagen, und das ist nicht jedermanns Sache. Und doch muß es anders damit werden denn Fichte hat recht mit seinem Mahnwort: „Wir müssen uns Charakter anschaffen", denn Charakter haben und deutsch sein ist ohne Zweifel gleichbedeutend. (Aus der Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

Aus dem Reiche der Frau.

Die Klage des Modekönigs.

Erst kürzlich fanden sich eine Anzahl tonangebender Damen der Pariser Gesellschaft zusammen, um gegen die Absonderlichkeiten der modernen Damenmoden zu protestieren; nun tritt ein König im Reiche des Modehandels auf, um gegen die Mode Zeugnis abzulegen. Jean Worth, der Inhaber des weltbekannten Modehauses, veröffentlicht in einem Buche über die „Grundzüge der korrekten Kleidung", das in englischer Sprache erscheint, eine eingehende Betrachtung über die heutigen Ziele und Formen der Modeströmungen und des Modewechsels und klagt die Frauen an, durch eine übersteigerte Sucht nach Neuheiten eine wirklich gesunde und schöne Entwicklung der Mode unmöglich zu machen.

„Es ist eine wahre Krankheit, diese Sucht nach Veränderung," schreibt Worth, „wiewohl ich persönlich geschäftlich betrachtet, wohl am wenigsten dagegen predigen sollte; denn für uns Schneider ist diese Veränderungssucht eine herrliche finanzielle Fundgrube. Aber als Modekünstler muß ich meine Stimme erheben, denn die künstlerische Kleidung der Frau ist mein Lebenselement und das, was mir am meisten am Herzen liegt. Ich verstehe es nicht, daß die Frauen um ihre Kleidung so viel Aufhebens machen. Die Moden müssen heute nicht mehr allein wöchentlich, nein täglich, ja fast stündlich verändert werden. Es genügt nicht, daß fortwährend neue Farben — denn die schönen Farben sind alt — ersonnen werden müssen, oft häßliche Farben; nein, noch mehr: die Frau von heute muß phantastische, kunstvolle Toiletten besitzen, Gewänder, die doch nichts anderes sind, als ein wirres Durcheinander des verschiedenartigsten Materials."

Und das liegt Worth am schwersten auf der Seele: diese völlige Anarchie des Geschmackes, diese Neigung nach dem Neuen, die das Seltsame und Auffällige dem Schönen opfert, diese widersinnige Verbindung von Stoffen, die nicht zusammengehören, kurz die ganze innere Unkultur des heutigen Modegeschmackes. „Mir erscheint es als ein Sakrileg, beispielsweise Spitzen und Pelz zu vereinigen, zwei Mittel, die am rechten Ort so herrlich sind, im Wesen sich aber so widersprechen, daß eine Verschmelzung unmöglich ist und niemals eine harmonische Kleidung entstehen kann." Ja, Worth geht in seinem Zorn noch weiter, geht bis hart an jene Grenze, an der man der modernen eleganten Frau beinahe Feigheit vorwerfen muß: Angst vor der Möglichkeit, „altmodisch" zu erscheinen. Worth predigt an Stelle des Effektes und der auffälligen Wirkung die Einfachheit, an Stelle dessen, „was zurzeit getragen wird," den unabhängigen persönlichen Geschmack, und er spricht von einem „Takt in der Kleidung", den anscheinend nur allzu viele elegante Frauen nicht besitzen. „Mit Takt in der Kleidung kann jede Frau sich ausgezeichnet anziehen, gleichviel, ob sie reich ist oder arm." Daß die Französin der vornehmeren Gesellschaftsklassen nicht unbedingt den Launen der Mode folgt und sich trotz mancher Verirrungen ausgezeichnet kleidet, liegt nach den Erfahrungen Worths daran, daß die Französin ihrer eigenen äußeren Erscheinung sehr kritisch gegenübersteht und sich nicht mit einem flüchtigen Blick auf die Spiegelscheibe eines Ladenfensters begnügt. Aber gerade die eleganten Französinnen sind in ihrer Garderobe sparsam und suchen statt der Quantität an Roben die Qualität. Es ist eine Tatsache, daß eine ganze Reihe Pariser Damen, die in ihrer Kleidung als vorbildlich gelten, im Jahre nur drei Toiletten sich anschaffen; die aber suchen sie mit sicherem und selbständigem Geschmack aus und sind damit, da sie die Qualität suchen und finden, für die ganze Saison gerüstet.

Die Zahl der Aerztinnen

ist in beträchtlicher Zunahme begriffen. Sie beträgt 1913 195, gegenüber 151 im Jahre 1912, und 118 im Jahre 1911. 70,8 v. H. von ihnen wohnten in Großstädten. Auch die Zahl der weiblichen Medizinstudierenden nimmt bedeutend zu; sie betrug im Sommersemester 1913: 773, im Vergleich zu 622 im Jahre 1912, und 510 im Jahre 1911

[5597

!!Zur Aufklärung!!

Die vor dem Reichsgerichte unterlegene Firma **Bauer & Cie.**, Sanatogenwerke in Berlin (Inhaber: **Joh. A. von Wülfing** und **E. Möller**) versucht in Zirkularen etc. die Vernichtung des Formamint-Patentes als für die Beurteilung des Wertes der Formamint-Tabletten unwesentlich hinzustellen. Im Urteile des Reichsgerichts vom 29. November 1913 ist aber ausdrücklich festgestellt, dass:

„ein festes, exakt dosierbares Präparat, wie die Patentschrift rühmt **nicht erzielt wird**" und das vernichtete Patent „zu fabrikmässiger Herstellung des Formamints **nicht taugt**".

Ein vernichtenderes Urteil konnte doch wahrlich nicht gefällt werden!

Es ist also nicht wahr, dass die Formamint-Tabletten „das nach deutschem Reichspatent hergestellte Formamint enthalten", wie Bauer & Cie. in Millionen von Prospekten etc. hinausposaunt haben. Des weiteren ist durch einen unparteiischen gerichtlichen Sachverständigen festgestellt, dass die Formamint-Tabletten den Formaldehyd **schon vor dem Gebrauche im Glase abspalten.**

Es ist also nicht wahr, dass **Formamint ein haltbares, exakt dosierbares Präparat ist.**

Alle anders lautenden Anpreisungen durch Bauer & Cie sind **unberechtigte Irreführungen,** gegen welche wir bereits auf dem Klagewege eingeschritten sind. Das von uns hergestellte **STOMAN** enthält als wirksame Substanz zwar das gleiche Antiseptikum wie Formamint, nämlich den für innerliche Anwendung hervorragend bewährten Formaldehyd, der sich beim Gebrauche der STOMAN-Tabletten im Munde langsam gasförmig abspaltet, in die kleinsten Poren eindringt und die dort eingenisteten Bakterien vernichtet.

STOMAN ist aber durch die viel bessere chemische Abbindung und seine Doppelwirkung allen anderen derartigen Präparaten **weit überlegen.**

STOMAN ist nunmehr **das einzige nach patentiertem Verfahren hergestellte** Formaldehyd-Präparat zur Desinfizierung von Mund, Rachen und Hals.

STOMAN ist trotz dieser Vorzüge **um eine halbe Mark billiger** und kostet nur Mk. 1,25 pro Glas à 50 Tabletten.

STOMAN ist ärztlicher und klinischerseits vieltausendfach erprobt und hat sich laut nachstehender ärztlicher Berichte als Schutzmittel gegen infektiöse Erkrankungen **hervorragend bewährt.**

Ärztliche Berichte über die Erfolge mit Stoman:

Kgl. Universitäts-Poliklinik, Würzburg. Wir teilen Ihnen mit, dass wir mit **Stoman**-Tabletten **sehr gute Erfolge** haben; auch werden sie **gerne genommen.**

Dr. Max Neuburger, Oberstabsarzt, **Wandsbeck.** Ein erst jetzt gemachter Versuch mit einer mir im Mai d. Jahres übersandten Probe Ihres **„Stoman"** hat mich **sehr befriedigt.** Der **Zusatz** des **Malzextraktes** ist zweifellos ein **Vorzug gegen ähnliche Präparate.**

Dr. med. Gehring, Karlsruhe-Beiertheim. Mit **Stoman** bin ich so **zufrieden,** dass ich es ausschliesslich verordne, zumal es meiner Meinung nach **jegliche andere derartige Präparate übertrifft.**

Dr. H., Assistent der Kinderpoliklinik, **München.** Durch den Malzzusatz werden die **Stoman**-Tabletten von Kindern leichter genommen, sodass sich für uns die Tabletten **recht zweckmässig** erwiesen haben.

Professor Dr. Emmer, Prag. Habe das **Stoman** als Prophylacticum **mit gewünschtem Erfolge** angewendet und wird dasselbe von den Patienten gerne genommen.

Dr. med. H. Weinholz Dudenhofen. Bei den stark herrschenden Epidemien habe ich Ihre **Stoman**-Tabletten mit **grossem Erfolg monatelang angewandt.**

usw.

Man gebrauche daher zur Desinfektion von Rachen und Hals, zum Schutze gegen Ansteckungen, namentlich gegen Katarrh, Influenza, Husten usw., ferner bei Erkältungen, die als wirklich zuverlässig erprobten und empfohlenen

Stoman-Tabletten,

erhältlich in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mark 1.25 = K 2.— = Frs 2.— pro Glas à 50 Tabletten.
NB. Wer STOMAN noch nicht kennt, verlange kostenlos Prospekt und Probe.

Chem.-pharm. Laboratorium „Sahîr", G. m. b. H., Fabrik med. Präparate

Telgr.-Adr.: Sahîr, München. **München, Lindwurmstrasse Nr. 44.** Fernsprecher: Ruf-Nr. 13025.



Stadttheater

Montag, 4. Mai, 8^{15}—11: **Geschl. Vorstellung.**
Dienstag, 5. Mai, 8^{15}—11^{15}: Zum 2. Male. **Die Angst vor der Ehe.** Schauspielpreise.
Mittwoch, den 6. Mai, 4—6^{15}: **Minna von Barnhelm.** Ganz kleine Preise.
8^{15}—11^{15}: Zum 3. Male. **Die Angst vor der Ehe.** Schauspielpreise.

Wiener Café
Bismarckstr. 8/9.

Familien-Cabaret

Entree frei! Entree frei!

Das neue
Schlager-Programm
Georg Bayro
La belle Eva
Lucie Werra
Hedi Waldern
Wanda Hildebrandt
Walter Walter.

ALT-POSEN
Vergnügungspalast Varieté
Täglich 8 Uhr:
Das neue Mai-Programm.
Paul Coradini
Posens Liebling.
Dazu 12 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.

PALAIS DE DANSE
Täglich 11½ Uhr 2 Kapellen
Moderne Tänze Tanzaufführg. Auftr. v. Tanztr. Hausballett. Weltstadtbetrieb.

Blüten-Schleuder-**Honig** goldklar, flüssig od. fest garant. unverfälscht. Bienenprod. 10-Pfd.-Dose fr. 7,50, Auslese 8.— ½ Dose 4,50. **Gar.: Zurückn.** ev. Lehrer Fischer, Brm.-Oberneuland 99.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)



Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör, **Drahtzäune Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren Drahtseile.**
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.

Käse-Offerte!
Tilsiter Vollfettkäse
gibt ab in ganzen und halben Rollen mit **55, 58 und 60 Mk. per Ztr.** Proberollen unter Nachn.
Dampfmolkerei und Käsefabrik Montau, Kreis Schwetz Wpr.

6.5. Arb. 1.

5% Bosnisch-Hercegovinische Landes-Eisenbahn-Anleihe von 1914
5% Bosnisch-Hercegovinische Landes-Investitions-Anleihe von 1914.

Wir nehmen Zeichnungen hierauf zu den im Prospekt enthaltenen Bedingungen **provisionsfrei** entgegen. Die Zeichnung findet **am Freitag, dem 8. Mai d. J.** zum Kurse von 99¾% statt. Zeichnungsanmeldungen erbitten wir **bis 7. d. Mts. abends.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen.

Zur Hütte
Wilhelmplatz 7. *Spezial-Ausschank* *Wilhelmplatz 7.*

PILSNER URQUELL.
Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Hammelkeule.
Dienstag zum Frühstück: Schinken-Fricadellen.
„ abend Stamm: Sauerbraten mit Klößen.
Mittwoch zum Frühstück: Paprikafleisch.
„ abend Stamm: Frischen Rippenspeer m. Püreekart.
Donnerstag zum Frühstück: Beinfleisch mit Bouillonkartoffeln.

Zweiggeschäft: Hotel de Rome.
Täglich Tafelmusik. [31 b

Zucker-kranke erhalten kostenlos Broschüre über eine aufsehenerregende Entdeckung. Ohne besondere Diät. Hauptbestandteil nach z. Deutsch. Reichspat. angem. Verfahren hergest. Postkarte genügt an **Apotheker Dr. A. Uecker G. m. b. H. Niewerle 79** bei Sommerfeld.

Chilisalpeter
in Waggonladungen und kleineren Posten offeriert

Loebel Lewin,
Posen O 1. [5136 b
Fernsprecher Nr. 4261.

Der unterzeichnete (5592

Vorstand des Posener Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit

beehrt sich zu der

Montag, den 11. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr

im Sitzungssaale des Provinzialständehauses zu Posen stattfindenden diesjährigen

Mitglieder-Versammlung

des Vereins ganz ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Entlastung der Jahresrechnung für 1913.
3. Ersatzwahl für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für das Jahr 1914.
5. Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1914.

Posen, im April 1914.

Der Vorstand.

Bezirksbeamter.

Für größeren, gut organisierten Bezirk wird von erstklassiger alter Lebensversicherung mit konkurrenzfähigen Einrichtungen ein gewandter Herr in selbständiger Position mit Direktionsvertrag gesucht.

Hohes Gehalt, Spesen und Provisionen sowie Beteiligung am Bezirksgeschäft werden gewährt.

Herren, die den festen Willen haben, sich durch unermüdliche Tätigkeit eine Lebensstellung zu erringen, wollen Offerten unter **5519** an die Expedition d. Bl. einsenden.

Hardenbergstraße 1 (St. Lazarus)

ist eine **eleg. 3-Zimmer-Wohnung** (III. Etg.), nebst Bad, Mädchenz. und Zentralheizung sofort billig zu vermieten. Renovation nach Wunsch. Beste Wohngegend, vis-à-vis Botan. Garten, herrliche Aussicht. Daselbst **Stallung für 2 Pferde** sofort oder p. 1. 7. zu vermieten. Näheres beim Portier oder Eigentümer **Bank Przemysłowców,** Alter Markt. (5526

Wohnungen.

1. Juli 6-Zimm.-Wohn. zu vermieten. [5598
Schillerstraße 7, II.

---

6 Zimmer,
Küche, Balkon, Nebengelaß zum 1. 10. 14 zu vermieten.
Winter, Lange Straße 4.

Kaiser-Wilhelm-Strasse 26a
3 schöne Zimmer, Balkon, Mädchenstube von sofort oder später.

Gesucht sofort oder 1. Juli unmöbliert
2-3 Zimmer, u. Zubehör, möglichst **mit Bedienung.** Off. u. **H. H. 5596** an die Exp. d. Bl.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. Mai.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Dienstag, 5. Mai, 1469. Nic. Machiavelli, ital. politischer Schriftsteller, * Florenz. 1768. Fr. Frhr. v. d. Knesebeck, preußischer General, * Karwe. 1798. Chr. Scherenberg, Dichter, * Stettin. 1813. Sören Aaby Kierkegaard, Dänemark, *. 1818. Karl Marx, Sozialist, * Trier. 1821. Napoleon I., † auf St. Helena. 1826. Eugenie, Exkaiserin der Franzosen, * Granada. 1827. Laplace, berühmter franz. Astronom, †. 1842. Brand von Hamburg. 1849. Alberta v. Puttkamer, Schriftstellerin, * Groß-Glogau. 1895. Karl Vogt, Naturforscher, † Genf. 1902. Bret Harte, amerik. Schriftsteller, † Camberley, engl. Grafschaft Surrey. 1904. Maurus Jokai, ungarischer Dichter, † Ofen-Pest. 1905. Karl Lueg, Ingenieur, † Sterkrade.

Deutscher Tag in Allenstein.

Für den am Sonnabend, 27. Juni, und Sonntag, 28. Juni, in Allenstein stattfindenden Deutschen Tag ist die Tagesordnung folgendermaßen festgesetzt worden:

Am Sonnabend, dem 27. Juni, 3 Uhr nachmittags, Sitzung des Gesamtausschusses mit folgender Tagesordnung: Jahresbericht des Hauptvorstandes über die Gesamtlage des Vereins; Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1913. Bericht über die Stiftungen des Vereins. Erteilung der Entlastung; Zuwahlen in den Hauptvorstand; Das Grundteilungsgesetz; Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den ostmärkischen Städten; Selbständige Anträge. Letztere müssen spätestens 8 Tage vor der Sitzung schriftlich bei der Geschäftsstelle Berlin W. 62, Bayreuther Straße 13, eingereicht sein. Jede Ortsgruppe hat das Recht ein Mitglied, jede Ortsgruppe über fünfzig Mitglieder hat das Recht zwei Mitglieder zur Sitzung abzuordnen.

Für den Deutschen Tag ist folgende Festordnung vorgesehen: Sonnabend, den 27. Juni, abends 8 Uhr: Festabend bei günstiger Witterung im Kaisergarten, sonst im Hotel „Deutsches Haus“. Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr: Besichtigung des Schlosses, im Anschluß daran Waldspaziergang nach Jakobsberg. — Mittags 1 Uhr: Festessen im Hotel „Deutsches Haus“. — Nachmittags 2½ Uhr: Abmarsch des Festzuges vom Remontemarkt aus. — Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Gartenfestes in Jakobsberg mit Ansprachen, Festrede, sportlichen Veranstaltungen, Gesangsvorträgen und Feuerwerk.

Privatleben und Beamtenpflicht.

Eine beamtenrechtlich interessante Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht in einem Disziplinarverfahren gegen einen Beamten getroffen. Dieses war wegen hartnäckiger Gehorsamsverletzung eingeleitet worden. Es war ihm aus besonderen Gründen verboten worden, nicht mit einem anderen früheren Beamten zu verkehren; aber um das Verbot kümmerte er sich nicht. Das Oberverwaltungsgericht sprach ihn frei, weil es an einem dienstlichen Interesse gefehlt habe, das das Verbot habe rechtfertigen können. In den Urteilsgründen wird u. a. ausgeführt:

Allerdings unterliegt auch das Privatleben eines Beamten der Weisungsbefugnis der vorgesetzten Behörde beim Vorliegen eines Dienstinteresses. Das Amt mit seinen Berufs- und Standespflichten erfasse die ganze Persönlichkeit des Beamten und unterstelle ihn ungeteilt der Aufsicht und Beurteilung der Disziplinar- und der vorgesetzten Behörden. Aber ein Eingriff in das Privatleben eines Beamten setze unter allen Umständen ein dienstliches Interesse voraus, das ihn zu rechtfertigen vermöge. Weiter wird in der Entscheidung der bestehende Rechtszustand dahin festgestellt, daß die Gehorsamspflicht des Beamten nur solchen Anordnungen gegenüber besteht, die rechtmäßig erlassen, d. h. rechtlich zulässig seien und der tatsächlichen Begründung nicht entbehrten. Dagegen mache sich ein Beamter durch Zuwiderhandlung gegen eine Anordnung dann keines Dienstvergehens schuldig, wenn die Nichtbefolgung wegen Nichtrechtmäßigkeit der Anordnung als gerechtfertigt anzuerkennen sei. (D. S. 10. 13.)

Polnische Vereine als politische Vereine.

Die Strafkammer in Hohensalza hat am vergangenen Donnerstag auf Grund des Gutachtens des Kriminalkommissars Böhmer aus Posen den dortigen polnischen Frauen-Leseverein für einen politischen Verein erklärt und die Vorstandsmitglieder wegen Nichteinreichung der Satzungen und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder zu Geldstrafen verurteilt. Das Gericht kam zu diesem Urteil, weil der Verein dem Verbande der polnischen Frauenbildungsvereine angehört.

Ebenfalls als politischer Verein erklärt wurde am Sonnabend von der Gnesener Strafkammer auch auf Grund desselben Gutachtens des Kriminalkommissars Böhmer der Landwirtschaftliche Bauernverein in Duschno. Der Vorstand wurde zu 5 Mark Geldstrafe wegen Nichteinreichung der Satzungen und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder verurteilt. Die Verurteilung erfolgte im Hinblick darauf, daß der Verein sich politisch betätigt hat, und weil er Mitglied des polnischen Bauernbundes ist.

Eine philanthropische Schenkung an die Stadt.

Wie wir bereits in der Sonntagsausgabe mitteilten, wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit der Frage der Errichtung einer Krankenküche in ihrer nächsten Sitzung zu befassen haben. Es handelt sich nach der jetzt der Versammlung zugegangenen Magistratsvorlage keineswegs um die Errichtung eines Heims auf städtische Kosten, sondern lediglich um die Annahme einer Schenkung durch die Stadt und Überweisung des Gebäudes an den Vaterländischen Frauenverein. Stifter des Heims sind der Schwiegersohn und der Sohn der Frau Medizinalrat Dr. Mankiewicz, Dr. phil. Oskar Troplowitz und Gerichtsassessor Dr. jur Lanns Mankiewicz, die das Heim anläßlich des 70. Geburtstages der Frau Medizinalrat Mankiewicz (Juni d. Js.) stiften wollen, der Dame, die sich bekanntlich um die Ausgestaltung und den Betrieb der seit 13 Jahren im städtischen Grundstück Breslauer- und Ziegenstraße untergebrachten Krankenküche des Vaterländischen Frauenvereins hervorragende Verdienste erworben hat. Der Stadt soll nur die Verpflichtung obliegen, das neue Gebäude dauernd in Stand zu halten, sowie die Kosten für Beleuchtung, Heizung und Wasser zu tragen. Das Bauprojekt ist vom Stadtbaurat Stahl ausgearbeitet, und als Bauplatz ist der Teichplatz in Aussicht genommen worden. Da die Räumlichkeiten in dem neuen Gebäude ausgedehnter sind, als in der alten Küche, so werden sich die Betriebskosten gegenüber den bisherigen auf rd. 3050 M. erhöhen. Die Vorlage macht dann noch nähere Angaben über die maschinentechnische Einrichtung der Krankenküche, die Warmwasserbereitungsanlage, die Zentralheizungsanlage und die Ablüftung des Kochküchenraums.

Wir zweifeln nicht, daß die Stadtverordneten dem Magistratsantrage auf Annahme der hochherzigen Stiftung gern und mit aufrichtigem Danke an die Stifter ihre Zustimmung geben werden. Nur eins dürfte noch auf eine Schwierigkeit stoßen: die Platzfrage. Wir halten den für die Errichtung des Heims in Aussicht genommenen Teichplatz aus mancherlei Gründen keinesfalls für den geeignetsten. Einmal muß dann wieder ein Teil der in der dortigen Gegend an sich schon spärlichen städtischen Anlagen dem Bauplatz geopfert werden. Dann wird durch das Heim der Ausblick auf das monumental gedachte im Bau begriffene neue Volksschulgebäude stark beeinträchtigt. Endlich müßte für die Krankenküche, die ihr Essen auch in die ehemaligen Vororte liefert, ein diesen näher gelegener Bauplatz im Westen der Stadt, nach welcher Richtung sie sich naturgemäß am weitesten entwickelt, ins Auge gefaßt werden. Eine erneute Prüfung der Platzfrage dürfte aus den angeführten Gründen überaus wünschenswert sein. hb.

Ostmarkenflug 1914.

Zur Durchführung des Ostmarkenfluges sind weiter u. a. folgende Beiträge gespendet bzw. gezeichnet worden: 500 Mark: Rittergutsbesitzer Major a. D. H. v. Uernuth, Kreuzfelde, je 10 M. Rittergutsbesitzer Abg. Busse-Tupadly, die Geh. Kommerzienräte Herz und Nazary Kantorowicz, Posen; Stadtrat Dr. Orgler Posen; Landschaftsrat Sondermann, Przyborowko; 60 Mark: Offizierkorps des Inf.-Regts. Nr. 50, Rawitsch.

Der Vorsitzende der Oberleitung für die Provinz Posen, Amtsgerichtsrat Uecker, ist für die Bearbeitung der laufenden Geschäfte bis Ende Juni von seinem Dienst beurlaubt worden.

Dem Ehrenausschuß für die Provinz Posen sind noch Bürgermeister Künzer, Posen, Mitglied des Abgeordnetenhauses und Landrat Lücke-Gostyn beigetreten.

Als einer der ersten hat auch Prinz Friedrich Sigismund von Preußen (Danzig) zu dem Fluge genannt. Er hat einen Eindecker eigener Konstruktion gemeldet, der von dem bekannten Chefpiloten Stiefvater gesteuert werden wird.

Zur Besprechung über die lokalen Flugveranstaltungen, die am 21. Juni in Posen veranstaltet werden, fand am Sonnabend eine Sitzung auf der Fliegerstation statt. An dieser nahmen teil: Kommandeur des 2. Fliegerbataillons Major Kuckein, Kommandeur der Fliegerstation Posen, Hauptmann v. Pojer; von der Oberleitung des Ostmarkenfluges in der Provinz Posen Amtsgerichtsrat Uecker, Bankvorsteher Knigge und Redakteur Thiele, ferner vom Vorstande des Posener Luftfahrervereins noch Hauptmann Meyer und Zeitungsverleger Wagner.

Als Ergebnis der Besprechung kann mitgeteilt werden, daß den Besuchern des Flugplatzes an dem Tage des Ostmarkenfluges, der hauptsächlich der Stadt Posen gilt, etwas ganz Außerordentliches geboten werden wird. Schon die Ankunft von etwa 40 Militär- und Zivilfliegern am frühen Morgen und am Vormittag dürfte von großem Interesse sein. Die Flieger, die um 4 Uhr 30 Minuten morgens aufsteigen, haben an diesem Tage die Etappe Breslau—Posen über Frankenstein, Liegnitz, Görlitz, Kohlfurt, Sprottau, Glogau, Lissa zu erledigen; obwohl der letzte Termin der Ankunft erst auf den 22., abends 9 Uhr — wegen etwaiger Notlandungen und Reparaturen unterwegs — festgesetzt ist, dürfte die weitaus größte Zahl der Teilnehmer bereits am Sonntagmorgen (21.) etwa von 7½ Uhr ab hier eintreffen. Da die am Ostmarkenflug beteiligten Flieger gemäß der Ausschreibung für lokale Wettbewerbe nicht in Frage kommen, stand die Posener Oberleitung vor der Entscheidung, entweder auswärtige Zivilflieger für verschiedene Vorführungen zu engagieren, oder aber die Posener Fliegerstation dafür zu gewinnen, daß sie den Besuchern des Flugplatzes — und das ist für den Ostmarkenflug der Übungsplatz der Fliegerstation — etwas bietet. Daß das letztere bei der allgemeinen Sympathie unserer Bevölkerung für die hiesigen Militärpiloten vorzuziehen wäre, darüber war man sich von vornherein klar. Erfreulicherweise kann dann auch die Entscheidung in diesem Sinne als getroffen gelten. Voraussichtlich können 12 Flugzeuge für Offiziers- und Unteroffiziers-Wettbewerbe zur Verfügung gestellt werden, und man kann auf ganz erstklassige Wettbewerbe, die natürlich einen militärischen Charakter tragen, rechnen. Es sind in Aussicht genommen: ein Rundflug um Posen für Unteroffiziere, ein Erkundungsflug für Offiziere, eine Höhenkonkurrenz, ein Wettbewerb für kürzesten Start und kürzeste Landungsstrecke, ein Geschwaderflug usw. Um jedem den Zutritt zu ermöglichen, sollen tunlichst niedrige Eintrittspreise erhoben werden.

✕ **Kgl. Akademie.** Morgen, Dienstag, beginnt Professor Weber mit seinen Übungen. Die Teilnehmer der Hygienischen Vorlesung von Geheimrat Wernicke versammeln sich morgen, Dienstag, um 5 Uhr an der Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn, Grabenstraße. Die von Professor R. Lehmann angekündigte Vorlesung über Goethes „Faust“, „Egmont“ und „Tasso“ findet Dienstag und Freitag 4—5 Uhr (nicht 6—7 Uhr) statt.

⊙ **Militärische Besichtigungen.** Donnerstag, 7. Mai, von 8 Uhr vormittags ab findet auf dem Exerzierplatz bei Lawica die Besichtigung der Eskadrons der Train-Abteilung Nr. 5 im Bespannexerzieren und im Schützengefecht durch den Kommandeur Major v. Suckow statt. Am Freitag von 7 Uhr vormittags ab werden die Eskadrons im Fußexerzieren und Turnen in der Train-Kaserne besichtigt. Oberst Heinrichs, Kommandeur der Trains 2., 5. und 6. Armeekorps, wird diesen Besichtigungen beiwohnen.

Für Militäranwärter. Jeden Mittwoch erscheint ein Verzeichnis der Stellen, die an Inhaber von Zivilversorgungsscheinen zu vergeben sind. Das Verzeichnis kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Hauptmeldeamt Posen, Kanonenplatz 2, eingesehen werden.

Ordensverleihungen. Dem Oberstabsarzt a. D. Dr. Helm, bisher Regimentsarzt des 2. Pommerschen Feldartillerieregiments Nr. 17, und dem Eisenbahnbetriebssekretär Schmalstich in Posen ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Privatförster Fiebrandt in Schönau, Kreis Schwetz, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem Untermüller Hinkelmann ebenda, dem landwirtschaftlichen Arbeiter Budych in Sycyn I, Kreis Obornik, den Arbeitern Lewandowski und Sikau in Schönau, Kreis Schwetz, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden.

p. **1000 Mark Belohnung.** Am 29. v. Mts. vormittags ist wie schon erwähnt, einem schlafenden russischen Pferdehändler auf der Eisenbahnfahrt Gnesen—Jarotschin eine gebrauchte gelbe Brieftasche mit 20 200 Mark gestohlen worden. Das Geld bestand aus 10 Tausend-, 100 Einhundert-, der Rest aus 50 Markscheinen. Für Wiedererlangung des Geldes sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeiverwaltungen entgegen.

♂ **Spezialärztliche Honorare.** In der Presse ist neuerdings wiederholt die Frage erörtert worden, ob für Spezialärzte und ärztliche Autoritäten hinsichtlich der Honorarberechnung bestimmte Grenzen gegeben sind. Die Sachlage ist folgende: Wo amtliche Gebührenordnungen für Ärzte bestehen, unterliegen ihnen auch die Spezialärzte und die höchsten medizinischen Autoritäten; sie dürfen grundsätzlich über die höchsten Sätze dieser Gebührenordnungen nicht hinausgehen. Will ein Spezialarzt nach diesen Sätzen seinen ärztlichen Beistand nicht gewähren, so steht es ihm frei, entweder mit dem Patienten einen höheren Betrag zu vereinbaren oder ihm seine Hilfe zu versagen, da ein ärztlicher Behandlungszwang nicht besteht.

Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag dieser Woche finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion

Parsifalvortrag.

Im großen Akademiesaal hielt am Sonntag mittags Dr. Leopold Schmidt, der bekannte Musikforscher und Berliner Musikkritiker seinen als Einführung in das Werk gedachten Vortrag über Wagners Schwanengesang, den „Parsifal“. Der „Parsifal“ geht nun, da er Allgemeingut geworden ist und aufgehört hat, das Sondergut Bayreuths zu sein, zu dem nur die mit Glücksgütern Gesegneten und verhältnismäßig wenige Stipendiaten pilgern konnten, seiner Popularisierung entgegen, die lange vorher schon der Ring des Nibelungen erfahren hat. Damit ist die Richtschnur für Parsifalvorträge gegeben; sie müssen in gewissem Sinne populär sein, der Vortragende muß von der Voraussetzung ausgehen, daß er zu Hörern spricht, die zwar eine gewisse musikalische Vorbildung besitzen, er darf aber nicht seinen Worten die Form geben, die bei einem Parterre von Musikkundigen und Fachgenossen angebracht wäre. Diesen Voraussetzungen entsprach der Vortrag Dr. Leopold Schmidts in vollkommenster Weise. Es war eine Einführung im besten Sinne.

Dr. Schmidt gab eine Erklärung für die Berechtigung des Titels „Bühnenweihfestspiel“, er ließ vor dem Hörer in großen Zügen die Handlung in all' den Wechselbeziehungen der einzelnen Teile zu einander erstehen, er begründete die Art des Aufbaus, das Hineinziehen oder vielmehr Einschieben der Sinnenwelt in die Welt des Grals, er gab eine scharfe Charakteristik der Personen und aus der historischen Entwickelung der Gralssage heraus die Begründung, weshalb Wagner seine Gestalten so formte, wie sie uns im „Parsifal“ erscheinen. Nicht nur die Gründe der Bühnentechnik, sondern die Wagner vorgeschwebte Psychologie, die sich für ihn aus den zu Rat gezogenen Vorbildern ergab, das alles zog Dr. Schmidt in das Bereich seiner Betrachtungen. Daß der Vortragende dabei auch die ethischen Werte der Wagnerschen Parsifaldichtung auseinandersetzte, bedarf einer besonderen Betonung, weil daraus hervorgeht, auf wie schwachen Füßen die meisten und schwersten Angriffe der Parsifalgegner stehen.

Dr. Schmidt, der bekanntlich vom Praktiker — Kapellmeister — zum Musikforscher und Schriftsteller geworden ist, hat sich so in das Wesen, in die gesamte dichterische und musikalische Gedankenwelt Wagners vertieft, daß er zu den besten Parsifalkennern zu zählen ist. Bei aller Volkstümlichkeit gab sein Vortrag die interessantesten Einblicke, wie ernst er sich mit dem Stoffe seiner Ausführungen befaßt, wie er zu dem Studium der umfangreichen Parsifalliteratur eigene Beobachtungen gefügt hat. Was die vom Kapellmeister Karl Alwin aus Halle ganz vortrefflich gebotenen musikalischen Erläuterungen brachten, ging weit über die übliche Darlegung der Motive hinaus. Es waren Charakterbilder im wahrsten Sinne des Wortes, die mit dem einleitenden Worte zusammen das Wesen der charakteristischen Personen, die dem Vorspiel, den reinen instrumentalen Sätzen untergelegten Vorstellungen aufs klarste darlegten. Interessant war übrigens die Bemerkung Dr. Schmidts, daß der zweite Aufzug des Parsifal in seiner ungemein scharfen Charakterisierung der Personen den Ausgangspunkt bilde für das ganze neuere Schaffen auf dem Gebiete des Musikdramas und der Oper. Der Vortrag dauerte etwa 1½ Stunden, trotzdem gab er in der von Dr. Schmidt gewählten Form einen völligen Einblick in alles, was zum Verstehen des Parsifal führt, eine für den Besucher der Aufführungen in jeder Beziehung wertvolle Einführung.

A. Huch.

Kunst und Wissenschaft.

— **Max Bezners Kaiserbüste in Marmor,** die wie bekannt, im Pariser Salon nicht zur Ausstellung gelangte, trifft dieser Tage in Berlin ein und wird in der Großen Berliner Kunstausstellung zur Ausstellung gelangen.

— **Die Kölner Blumenspiele.** Am Sonntag haben in Köln zum 16. Male die von dem verstorbenen Hofrat Fastenrath ins Leben gerufenen Kölner Blumenspiele in Anwesenheit der Spitzen der Behörden stattgefunden. Blumenkönigin war in Vertretung der Königin von Spanien die Gemahlin des Konsuls De Asis Caballero-Frankfurt a. M. Oberbürgermeister Wallraf, der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Fastenrathstiftung gab bekannt, daß von den 8500 Mark betragenden diesjährigen Zinsen der Fastenrathstiftung 1000 Mark satzungsgemäß Kölner Schriftstellern, der Rest anderen Schriftstellern, u. a. Karl Roettger-Groß-Lichterfelde, Georg Busse-Palma, Berlin, Rudolf von Delius-Wilmersdorf zugewandt worden seien.

Schluß des redaktionellen Teiles.

gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

△ **Eine vorzüglich verlaufene Probefahrt der rad- und gleislosen Eisenbahn des Erfinders Friedrich Wilhelm Göbel**-Breslau fand am gestrigen Sonntag auf dem Bauhofe des Baumeisters Schwalbe in Pinne statt. Der Probefahrt wohnte vom Generalstabe Hauptmann Förster, als Vertreter des Posener Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Klotzsch, als Vertreter des Posener Polizeipräsidenten Regierungsrat Dr. Walter, bei. Außerdem hatten sich die Vertreter zahlreicher Behörden eingefunden, wie auch die Rittergutsbesitzer aus dem Umkreise. Der Erfinder Göbel fuhr mit seinen rad- und gleislosen Wagen eine 11 Meter hohe Pyramide bei 50 Grad Steigung in die Höhe und auf der anderen Seite wieder herab. Die Fahrt gelang nach allen Richtungen vorzüglich, und unter atemloser Spannung verfolgte das Publikum besonders den Augenblick, als der Erfinder nach erfolgter Auffahrt die ebenso steile Abfahrt auf der anderen Seite antrat. Das Kriegsministerium verlangt von dem Erfinder Göbel den Bau eines Wagens, der bei einer Belastung von 6 Tonnen 12 Kilometer Geschwindigkeit erreicht und über Sturzacker usw. geht. Der Vorteil dieses seltsamen Wagens liegt darin, daß Hindernisse genommen werden können, vor denen jeder andere Wagen versagt. In 14 Tagen wird im Berliner Stadion der Erfinder Göbel mit seinem Wagen eine Holzpyramide von 30 Metern Höhe und mit einem Neigungswinkel von 50 Grad erklimmen.

Posener Luftfahrer-Verein. Am nächsten Sonntag findet am 9 Uhr vormittags eine Ballonfahrt vom Füllplatz am Eichwaldtor aus statt.

Erster Kaninchenzüchterverein Posen 1908. In der letzten Versammlung wurden wieder fünf Mitglieder aufgenommen, so daß die Mitgliederzahl über 70 beträgt. Die drei Vereinszuchtstationen haben bis jetzt gute Resultate gezeitigt; die ersten diesjährigen Jungtiere werden in der Juni-Versammlung an die Mitglieder unentgeltlich verlost. Der Vorsitzende, Hermann Tober, hielt einen Vortrag über die Vorteile der Spezialzuchten und wies in längeren Ausführungen nach, daß die größten Erfolge aus der Zucht zu erzielen sind, wenn sich der Züchter möglichst nur mit einer Rasse, höchstens aber mit zweien, befaßt. Dann erklärte Redner die Rassenmerkmale und die Zucht der Black and tan-Kaninchen an einem schönen Vertreter dieser Rasse. — Die nächste Versammlung findet Mittwoch, 6. Mai, abends 8 Uhr, im Viktoria-Restaurant statt.

Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hält seine Monatsversammlung morgen, Dienstag, abends $8^1/_2$ Uhr, im Vereinslokal ab.

Der Posener Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit hält seine Mitgliederversammlung am nächsten Montag, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaale des Provinzialständehauses ab.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Der Spielplan dieser Woche gestaltet sich wie folgt: Dienstag erste Wiederholung der Operette „Die Angst vor der Ehe“, Mittwoch nachmittag Volks- und Schülervorstellung zu ganz kleinen Preisen „Minna von Barnhelm“; abends zum dritten Mal „Die Angst vor der Ehe“; Donnerstag unwiderruflich letzte Aufführung „Polenblut“; Freitag vorletzte Aufführung der Posse „Wie einst im Mai“; Sonnabend, den 9. Mai, zum ersten Mal „Jettchen Gebert“, Schauspiel von Georg Hermann. Das Stück wurde am Kleinen Theater in Berlin bereits über 150mal gegeben und erzielte auch in Königsberg am neuen Schauspielhaus einen vollen Erfolg.

Der englische Riese Teddy Bobs, der sich zurzeit auf dem Livoniusplatz zur Schau stellt, scheint auch auf das Posener Publikum eine große Zugkraft auszuüben. Am Sonntag war der Andrang so stark, daß trotz des großen Doppelbaues des starken Andranges wegen die Kassen von Zeit zu Zeit geschlossen werden mußten. Auch der Rumpfmensch Mr. Goy hatte sich eines großen Zuspruchs zu erfreuen. Ein Besuch bei beiden Attraktionen ist sehr zu empfehlen.

p. **Wasserrohrbruch.** Die Feuerwehr wurde Sonnabend nachmittags 3 Uhr, wegen eines Wasserrohrbruches nach Mühlenstraße 3 gerufen.

Fahrraddiebstahl. Gestohlen wurde am 30. v. Mts. um ½12 Uhr im Hausflur Neue Gartenstraße 7 ein ganz neues Fahrrad Aviso 60, Fabriknummer 532991.

?? **Bromberg**, 3. Mai. Dem **Landwehrverein,** der mit 1300 Mitgliedern einer der stärksten Kriegervereine ist, ist vom Kaiser eine neue Fahne verliehen worden. Aus Anlaß der Übergabe des neuen Banners veranstaltete der Verein am heutigen Sonntag abend im Schützenhause eine größere Feier. An ihr nahmen auch zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden teil und auch das aktive wie das Reserve-Offizierkorps war besonders zahlreich vertreten. Nach einem patriotischen Chorgesang des Landwehrsängerbundes übergab Bürgermeister Mitzlaff die neue Fahne mit einer Ansprache, in der er als die wichtigsten Aufgaben der Kriegervereine die Pflege militärischen Geistes in der Bürgerschaft und die Pflege der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich bezeichnete. Er schloß mit der Aufforderung an den Verein, auch unter dem neuen Panier stets nach dem alten Landwehrspruch zu handeln: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Schlieter, überbrachte die Fahne mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. An den feierlichen Akt schloß sich ein Kommers.

---

* **Breslau**, 2. Mai. **Aufsehen erregt das Verschwinden des früheren Magistratsrats Kurt Schönwälder,** der eine erhebliche Schuldenlast in Breslau hinterlassen hat. Sch. schied erst vor kurzem unter einer Abfindung mit 6000 Mark von der Stadt Breslau aus dem städtischen Dienst aus. Er war Dezernent der städtischen Baupolizeiverwaltung. In dieser Eigenschaft soll er die Bekanntschaften von Grundbesitzern zu Darlehnsaufnahmen ausgenützt haben. Das Scheiden aus dem Dienst soll freiwillig erfolgt sein.

* **Schweidnitz**, 3. Mai. **Graf Bernhard zu Stolberg-Wernigerode,** Kgl. preußischer Rittmeister a. D., ist im Alter von 61 Jahren in Würben, Kr. Schweidnitz, gestorben.

□ **Primkenau**, 4. Mai. In der Nacht zum Sonntag sank die Temperatur auf — 3 Grad. Der Frost vernichtete die Obsternte in der hiesigen obstreichen Gegend. Auch alle Gemüsearten, Erdbeeren, Flieder und die jungen Triebe der Eichen und Eschen sind erfroren.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Lissa i. P.**, 2. Mai. **Strafkammer.** Gestern fand die Verhandlung gegen den früheren Molkereiinspektor B. in Kosten wegen Unterschlagung, Untreue und wegen des im vorigen Jahre in der Molkerei begangenen Einbruchsdiebstahls statt. Er wurde wegen Unterschlagung und Untreue zu **6 Monaten Gefängnis** verurteilt. Von der Anklage des Einbruchsdiebstahls wurde er freigesprochen. Bei der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende besonders hervor, daß B. des Einbruchsdiebstahls nicht überführt werden könnte, jedoch in sehr dringendem Verdacht stehe, den Täter zur Begehung dieses Verbrechens verleitet zu haben. Die Ermittelungen in dieser Sache sollen fortgesetzt werden.

?? **Bromberg**, 3. Mai. **Zu sieben Jahren Zuchthaus** wurde der Schuhmacher Karl Bendlin aus Prinzenthal gestern von der Strafkammer wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen an seiner eigenen 13jährigen Tochter verurteilt. Der Unmensch ist aus dem gleichen Grunde bereits zweimal zu 2 und 5 Jahren verurteilt worden.

* **Paris**, 2. Mai. Wie aus Toulon gemeldet wird, verurteilte das Seekriegsgericht den Matrosen Desmaisons des Torpedobootes Dard, welcher Schmiergelpulver in die Maschinerie des Torpedobootes geschüttet hatte, zu zwei Jahren Zuchthaus.

Sport und Jagd.

T. **Gnesen**, 3. Mai. **Das Frühjahrsrennen war vom schönsten** Wetter begünstigt und hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge herausgelockt. Beim **Provinzial-Flachrennen** für 3jährige und ältere in der Provinz Posen geborene Halbblutpferde erhielten: 1. Preis, 500 Mk., Adam (Lt. v. Witzleben). 2. Preis 200 M., Nante (Lt. Maune). 3. Preis 100 Mk. Minorit (Rittm. v. Stülpnagel). Sieg: 19 : 10. — **Beim Verkaufs-Jagdrennen** für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die für 2000 Mk. käuflich sind. Distanz 3000 Meter, erhielten: 1. Preis 700 Mk. Het-Té (Hauptmann Maune). 2. Preis, 200 Mk., Red beß (Herr von Witzlow). 3. Preis, 100 Mk, Alpha (Rittmeister von Reinersdorff). Sieg: 24 : 10. Beim **Preis von Markowitz,** gestiftet von einem Sportfreunde für 4jährige und ältere inländische Pferde, Distanz 3000 Meter, erhielten 1. Preis 900 Mark Kent (Herr v. Witzlow) 2. Preis 200 Mark Jeune Elegante (Rittm. v. Reinersdorff), 3. Preis 100 Mark Rosa (Hauptm. Maune). Sieg: 24 : 10. Beim **Ehrenpreis-Jagdrennen** für Chargen- und Dienstpferde, die dem Offizier zum Alleingebrauch dauernd überwiesen sind. Distanz 2500 Meter. 1. Preis (Ehrenpreis) Indiana (Rittm v. Stülpnagel). Die anderen beiden Pferde fielen aus, da nur ein Reiter ritt. Beim Rennen um den **Preis von Gnesen** für 4jährige und ältere inländische Pferde erhielten 1. Preis 1100 Mk. Anonymus (Lt. v. Schweinichen). 2. Preis 300 Mk. Prinzeß (Rittm. v. Reinersdorff). 3. Preis 150 Mk. Boabdik (Alnoch). 4. Preis 50 Mk. Pharao (Hauptm. Maune) Sieg 55 : 10. Beim **Halblut-Jagdrennen** für 4jährige und ältere inländische Pferde erhielten 1. Preis 700 Mk. Freiin (Leutn. v. Witzleben) 2. Preis 200 Mk. Ninette (Lt. Uhden). Beim Renen um den Preis von Gnesen stürzten zwei Pferde beim offenen Graben, ein Pferd mußte sofort erschossen werden die Reiter kamen glücklich davon.

Deutscher Reichstag.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tageblattes.)

Berlin, 4. Mai. Am Bundesratstische: Kommissare.
Präsident **Dr. Kaempf** eröffnet die Sitzung um $2^1/_4$ Uhr.
Die zweite, durch die Osterpause unterbrochene Beratung des

Gesetzentwurfs zur Aenderung der die Konkurrenzklausel

betreffenden Paragraphen des Handelsgesetzbuches wird fortgesetzt.

Abg. **Giebel** (Soz.)

berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Bei den Kommissionsverhandlungen hätten sich drei Differenzpunkte in der Regierungsvorlage ergeben. In dem einen dieser Punkte, nämlich daß die in diesem Vertrage festgestellten Entschädigungen an den Angestellten mindestens die Hälfte der Bezüge der Angestellten betragen sollen (die Regierung hatte ein Drittel vorgesehen), hätte sich der Staatssekretär Dr. Lisco bereit erklärt, den Wünschen des Reichstages zu entsprechen. Der zweite Punkt betrifft die Nichtigkeit der Konkurrenzklausel. Die Regierung hatte ein Höchstgehalt von 1500 M. angenommen und den Kommissionsbeschluß, diesen Betrag auf 1800 M. zu erhöhen, für unannehmbar erklärt. Ein Kompromißantrag sämtlicher bürgerlicher Parteien will sich dem Regierungsvorschlag anschließen. Der letzte Differenzpunkt betrifft die Rechte der Prinzipale auf Einhaltung des Vertrages oder Leistung der verwirkten Strafe zu bestehen. Die Kommission hatte beschlossen, den Prinzipalen ausschließlich das Recht auf Leistung der verwirkten Strafe zuzugestehen. Dieses hatte die Regierung ebenfalls für unannehmbar erklärt. In den beiden strittigen Punkten stellt ein Kompromißantrag die Regierungsvorlage wieder her. Ein Antrag der Sozialdemokraten bezweckt zunächst die Nichtigkeit der Konkurrenzklausel im Falle der Ablehnung der Erhöhung der Mindestgehaltsgrenze auf 2000 M.

(Schluß der Redaktion.)

*

Reichstags-Budgetkommission.

Berlin 4. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß sich die Berichte sozialdemokratischer Blätter, die an einzelne Fälle angeblicher Überanstrengung der Mannschaft anknüpfen, sich als völlig unbegründet herausgestellt hätten. Die Angaben der Mannschaften selbst, deren frische und gute Leistungen volle Anerkennung verdienen, hätten die Haltlosigkeit der Vorwürfe erwiesen. Der Kriegsminister bestätigte auf Grund persönlicher Eindrücke die Vortrefflichkeit der Leistungen, die die Reservisten bei anstrengenden Übungen gezeigt hätten, und begrüßte die fortschrittliche Anregung zu einer Verbesserung der Vorbildung der Reserveoffiziere. Im nächsten Jahre werde er dem Reichstag über die in diesem Jahr auf dem Gebiet gemachten Erfahrungen berichten. Das System des einjährig-freiwilligen Dienstes soll erhalten bleiben. Ein sozialdemokratischer Redner gab zu, daß der sozialdemokratischen Presse in Thüringen in bezug auf die Übungen falsche Meldungen untergelaufen sind. Bei dem Titel „Naturalverpflegung“ tadelte der Vertreter der Polen, daß das Korpskommando in Danzig polnischen Geschäftsleuten keine Lieferungen zukommen lasse. Der Kriegsminister erwiderte, eine Verfügung, nach der polnische Lieferanten zu den Lieferungen nicht zugelassen werden sollen, sei nicht ergangen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.)

Berlin, 4. Mai. Am Ministertische von Trott zu Solz.
Vizepräsident **Dr. Krause** eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr.
Die

zweite Beratung des Kultusetats

wird beim

Abschnitt „höhere Lehranstalten“

fortgesetzt.

Abg. **Pietzker** (Fortschr. Volksp.) bespricht den Extemporaleerlaß, sowie die Rangverhältnisse der Oberlehrer und wünscht, daß auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens Ruhe eintreten möge. Im übrigen bleiben die Ausführungen des Redners bei der im Hause herrschenden Unruhe unverständlich.

Vizepräsident **Dr. Krause** ersucht die Abgeordneten **wiederholt** die Privatunterhaltungen nicht so laut zu führen.

Kultusminister von Trott zu Solz:

Es ist fraglich ob die Einheitsschule zum Segen unseres Vaterlandes gereichen würde. Unzweifelhaft ist jedoch, daß die Einführung der Einheitsschule unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich ist. An die Spitze der Dienstanweisungen für Direktoren habe ich den Satz gestellt: Die höheren Schulen haben die Aufgabe, ihre Zöglinge wissenschaftlich auszubilden und zu charakterfesten Männern zu erziehen. Darin liegt mein Programm für die höheren Schulen. Es darf kein Rückgang der wissenschaftlichen Leistungen eintreten. Es darf aber auch kein falscher und übertriebener Intellektualismus gezogen werden.

Der Extemporaleerlaß

ist nicht aus einer weitherzigen Empfindung hervorgegangen, sondern er ist ergangen, um Auswüchse im bisherigen Unterricht zu beseitigen. Der Extemporaleerlaß stellt an das Können und den Pflichteifer der Lehrer die höchsten Anforderungen und bedeutet eine erklatante Vertrauenskundgebung. Die Frage, ob die Lehrer lediglich der Disziplin der staatlichen Schulbehörden oder zum Teil den Kommunen unterstehen, läßt sich für sich allein ohne gesetzliche Regelung nicht lösen. Ich habe angeregt, eine diesbezügliche Bestimmung in das Kommunalabgabengesetz zu bringen. Es ist unmöglich, durch Maßnahmen der Schulverwaltung innerhalb der Schulbetriebe Einrichtungen zu schaffen, die dem Zustrom zu den höheren Schulen entgegenwirken. Für einen gewissen Ausweg **kann die Einrichtung** der Mittelschulen gelten. Ich will jetzt einen gewissen Einklang des **Lehrplanes der Mittelschulen mit den Prüfungsbedingungen beim Einjährigen-Examen** vor der **Kommission herstellen. Das Bedürfnis** nach Ruhe in unserm Hochschulwesen wird auch von uns anerkannt. Die Unruhe wird aber von außen in die Schule getragen durch dauernde, oft **scharfe Propagierung von Reformen.**

Abg. **Hänisch** (Soz.):

An die Schüler dürfen nicht so hohe Anforderungen gestellt werden, um das Nervensystem widerstandsfähig zu erhalten. Der Geschichtsunterricht darf nicht in chauvinistischer und byzantinischer Weise betrieben werden. Wir verlangen gemeinsamen Unterbau für alle Schulen.

Abg. **Dr. Krause-Lauenburg** (kons.):

Bei den Versetzungen sollte darauf geachtet werden, daß neben der wissenschaftlichen Befähigung auch die sittliche Reife vorhanden ist. Von einer übertriebenen Wertung der Extemporale haben sich die Oberlehrer auch vor dem Erlaß im allgemeinen ferngehalten.

Abg. **Münsterberg** (Fortschr. Vpt.):

Im Vordergrunde des Interesses steht die Frage der sexuellen Erziehung unserer Kinder. Eltern und Lehrer müssen Hand in Hand arbeiten, um unsere Jugend seelisch und körperlich gesund zu erhalten. (Schluß der Redaktion)

Mexiko.

Mexiko, 4. Mai. Joaquin Casasus, der früher Botschafter bei den Vereinigten Staaten war, ist dringend aufgefordert worden, von Karlsbad, wo er sich zur Kur aufhielt, zurückzukehren. Über die Natur seines Auftrages verlautet nichts.

Washington, 4. Mai. Stadden, der amerikanische Konsul in Manzanila, der mit dem Dampfer „Leonora“ in San Diego mit 200 Flüchtlingen eintraf, sagte aus, daß ihnen 48 Stunden Zeit gegeben worden sei, um abzureisen. Die amerikanischen Fahnen seien überall mit Füßen getreten worden. Der englische und der deutsche Konsul retteten die Amerikaner im Distrikt von Kolima vor einer Metzelei. Der norwegische Konsul in Manzanila wurde gezwungen, an Bord der „Leonore“ zu gehen. Admiral Mayo berichtet, daß die Bundestruppen im Perucafluß bei Tampico vom Meerbusen aus nach der Stadt zu Minen gelegt haben.

Mexiko, 4. Mai. Laut Telegrammen aus Manzanila ist der mexikanische Dampfer „Luella“ infolge Explosion einer Mine, die für den Kreuzer der Vereinigten Staaten „Raleigh“ gelegt worden war, im Hafen gesunken. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

El Paso. 4. Mai. Es wird gemeldet, daß General Carranza es formell abgelehnt hat, während der Vermittelungsverhandlungen die Feindseligkeiten gegen Huerta einzustellen. Eine Note dieses Inhalts ist am Dienstag nach Washington gesandt worden.

*

Neuer Präsident in Costa Rica.

Washington, 4. Mai. Die Gesandtschaft von Costa Rica gibt bekannt, der Kongreß von Costa Rica hat Alfredo Gozales zum Präsidenten der Republik gewählt.

Telegramme.

Keine Vorlesungen an der Berliner Handelshochschule.

Berlin. 4. Mai. An der Handelshochschule wurden heute keine Kollegien abgehalten und es fanden keinerlei Übungen statt. Nur Diplomprüfungen wurden veranstaltet.

Selbstmord durch Gasvergiftung.

Berlin, 4. Mai. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat der Gemüsehändler Schröder (vergleiche die Meldung unter „Neues vom Tage“) in seinem Laden in der Mittelstraße Selbstmord durch Gasvergiftung verübt, weil ihm seine Frau Vorhaltungen gemacht hat daß er in der Nacht zum Sonntag erst spät von einer Kneiperei zurückgekommen war. Als nun die Frau heute früh mit einer brennenden Küchenlampe in der Hand den Mann der im Geschäftslokal geschlafen hatte, wecken wollte, erfolgte die Explosion.

Der Brand in Bellahn.

Bellahn. 4. Mai. Unter den Brandtrümmern des Riechlinghauses (vgl. „Neues v. Tage“) wurde weiter die Leiche des Dienstmädchens Klara Brandt gefunden die bei dem Zusammensturz des Hauses in den Keller gestürzt war. Die beiden Lehrlinge stammen aus dem Hamburger Waisenhause. Der Bäckermeister Riechling befand sich bei Ausbruch des Feuers in einer Versammlung. Ein vorübergehender Knecht bemerkte den Brand und schlug Lärm, so daß sich Frau Riechling, die im Untergeschoß wohnte, retten konnte. Der Geselle und der Knecht des Bäckermeisters sowie die Tochter des letzteren hatten sich an der Dachrinne aus dem Obergeschoß herab gelassen. Der Geselle trug schwere Brandwunden davon.

Kaiser Franz Joseph.

Wien, 4. Mai. Der heutige Bericht über das Befinden des Kaisers besagt, daß **die Nachtruhe in der zweiten Hälfte wieder gestört** war, das Allgemeinbefinden aber trotzdem befriedigend ist.

Britische Kriegsschiffe in Fiume.

Fiume, 4. Mai. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Warrior“ und „Gloncester“ sind hier eingetroffen. Bei der Ankunft gaben die Schiffe 21 Salutschüsse ab. Die Kommandanten der Kriegsschiffe statteten der Erzherzogin Klothilde, dem Gouverneur und den Chefs der Militär- und Zivilbehörden Besuche ab. Zu Ehren der englischen Gäste, die einige Tage hier verweilen, werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet. In den nächsten Tagen werden noch zwei weitere Kriegsschiffe erwartet.

Ausländer als deutsche Offiziere.

Konstantinopel, 4. Mai. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß Prinz Dschemal Eddin, ein Neffe des Sultans, in die deutsche Armee eintreten wird. Die Prinzen Abdul Rahim Abdul Bschelil und Fuad werden die deutsche Kriegsakademie besuchen.

Der Milliardär in Nöten.

Newyork, 3. Mai. Rockefeller jun. hat sich infolge des drohenden Ausstandes auf seinen Gruben im Coloradodistrikt auf den Landsitz seines Vaters nach Tarrytown zurückgezogen und läßt sich von Geheimpolizisten überwachen. Die Sozialistin Marie Gans wurde verhaftet, weil sie erklärte **sie wolle den jungen Rockefeller erschießen.** In der von Rockefeller gestifteten Baptistenkirche veranstalteten Sozialisten **während des Gottesdienstes lärmende Kundgebungen.**

Wiedereröffnung des brasilianischen Kongresses.

Rio de Janeiro, 4. Mai. Bei Wiedereröffnung des Kongresses wurde eine Botschaft des Präsidenten verlesen, welche die allgemeine Herzlichkeit der auswärtigen Beziehungen Brasiliens feststellt und die Bedeutung des Besuches des Prinzen Heinrich von Preußen und des ehemaligen Präsidenten Roosevelt in Brasilien, sowie des Ministers Lauro Müller in den Vereinigten Staaten würdigt. Ferner wird die Notwendigkeit betont, das Heer zu reorganisieren, Reserven zu schaffen und das Flugwesen zu erweitern. Die Eisenbahnlinien seien im letzten Jahre um 2303 Kilometer verlängert worden, die Telegraphenlinien

seien um 2768 Kilometer vermehrt worden. Die Lage des Staatsschatzes sei schwierig aber nicht unheilbar. Die auswärtigen Schulden haben im Dezember 103 772 780 Pfd. Sterling betragen die inneren Schulden 726 746 Kontos. Der auswärtige Handel hätte 1913 einen Wert von 132 015 061 Pfund Sterling gehabt. Das bedeutet eine Verminderung von 6 058 719 gegen 1912. Die Ausfuhr an Kaffee und Kautschuk sei um 11 499 Pfund Sterling zurückgegangen. Eine Revision des Zolltarifs sei gegenwärtig in Vorbereitung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Die Kölner Schiffahrtskonferenz.** Die in Köln zwischen dem Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie weitergeführten Verhandlungen haben die Übereinstimmung über die Herstellung der Betriebsgemeinschaft für das nordamerikanische und das ostasiatische Geschäft beider Gesellschaften ergeben.

Breslau, 4. Mai. [Bericht von L. Manasse Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.] Die Stimmung war bei schwacher Zufuhr fest. Weizen notirte 20 Pf., Hafer 10 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.
Für 100 Kilogramm:

Weizen	18.90—19.10	Hafer	15.00—15.20
Roggen	15.90—16.10	Viktoriaerbsen . . .	24.50—25.00
Braugerste	15.20—15.50	Erbsen	21.50—22.00
Futtergerste . . .	13.20—13.50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26.00	25.50	25.00
Kleesaat rote . .	98.00	86.00	74.00
„ weiße . .	105.00	85.00	65.00

Kartoffeln.
Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1.75—2.00 Mark geringere ohne Umsatz.

Berlin 4. Mai. [Produktenbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Im Einklang mit dem festeren Verlaufe der Ofen-Pester Märkte und infolge der zunehmenden Trockenheit sowie des geringen Inlandsangebots verkehrte Brotgetreide und Hafer in strammer Haltung bei bedeutenden Preisavancen. Mais und Rüböl träge. Wetter: schön.

Berlin, 4. Mai. [Fondsbericht.] (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) In ihrer Hoffnung auf einen baldigen Umschwung in der derzeitigen unbefriedigenden Industrielage sah sich die Börse durch die gestrigen Auslassungen des Generaldirektors vom Phönix arg enttäuscht. Dieser hat darauf hingewiesen, daß die Marktlage im Eisengewerbe zurzeit sehr ungünstig sei und meinte, daß es fast so aussehe, als wenn die Industrie das schlimmste noch vor sich habe. Weiter lagen aus Belgien Meldungen über weitere Ermäßigungen vor und die ungünstigen vorerwähnten Ansichten wurden durch einen gleichfalls recht pessimistisch gehaltenen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt. Besonders am Montanmarkt ergaben sich daher von Beginn an scharfe Rückgänge um 3—4 Prozent. Auf die übrigen Marktgebiete griff die rückläufige Kursbewegung bei allerdings kleineren Kurseinbußen gleichfalls über. Als niedriger sind besonders Elektroaktien und Russenbank zu erwähnen. Bemerkenswert bei der sonst herrschenden Verflauung war die Kurserholung der Kattowitzer. Später konnten sich die Kurse auf dem ermäßigten Niveau ziemlich behaupten. Täglich Geld 3 Prozent, Privatdiskont 2½ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 240⅝, Gelsenkirchner 175⅞, Kanada Pacific 193⅛, Hansa Dampfschiffahrt 253 75 Deutsch-Luxemburger Bergwerk 121⅜, Phönix 226⅜. — Tendenz: matt.

Hamburg, 4. Mai. (Salpeterbericht.) Loko 9.50 Mark, Juni 9.55 Mark, Februar-März 10.05 Mark, ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 4. Mai. (Zuckerbericht.) 88 prozentiger Rübenrohzucker 9.4 Käufer. 96 proz. Javazucker prompt 10.1½ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: bedeckt.

Wettervoraussage für Dienstag, den 5. Mai.

Berlin, 4. Mai. (Telephonische Meldung).
Etwas wärmer, vielfach wolkig; leichte Regenfälle, strichweise Gewitter.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Die Firma Arnold Obersky,** Berlin-Paris-Kopenhagen, eröffnet morgen, Dienstag, hier im Hause Berlinerstraße 15 einen Korsett-Salon. (Näheres siehe die Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Dienstag, den 5. Mai.

Theater.
Stadttheater. Abends 8¼ Uhr: „Die Angst vor der Ehe“.

Sonstige Veranstaltungen:
Alt-Posen. Neues Programm.
Café Bristol. Künstlerkonzert.
Wiener Café. Neues Programm.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 88 Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, der

Geheime Justizrat

Hermann Fraas.

Frankfurt a. Main, den 1. Mai 1914.
Sachsenlager 14.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Fraas geb. **Seydel,**
Ilse Foerster geb. **Fraas,**
Pfarrer D. **Erich Foerster,**
Sabine Foerster,
Lilli Foerster.

5593]



A. Hensel, Hoflieferant, **Bromberg**
Größtes Geschäft der Branche im Osten
Spezialität: Lieferung kompletter Küchenausstattungen
Beleuchtungskörper in allen Stilarten
Permanente Ausstellung kompletter Musterküchen und betriebsfertiger Badezimmer :: ::
Luxusgegenstände
Garten- und Veranda-Möbel · Geschenkartikel
Gasherde · Senking-Kochherde · Grudeöfen
Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene
Fahrstuhl nach sämtlichen Stockwerken
Prämiiert Silberne Medaille Internationale Baufach-Ausstellung Leipzig 1913
Gegründet 1869 Gegründet 1869

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des

Kgl. Polizeisekretärs a. D., Rechnungsrats

Robert Goerlitz

sprechen wir unseren **tiefgefühltesten Dank** aus.

Insbesondere danken wir herzlichst dem Herrn Königlichen Polizeipräsidenten von Posen und seinen zahlreichen Herren Beamten sowie dem Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes und dem Landwehrverein von Posen für die dem Entschlafenen in so reichem Maße erwiesenen letzten Ehrenbezeugungen. Herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Ilse für die dem Verstorbenen gewidmeten ergreifenden Abschiedsworte. [5599

Reichenbach i. Schl., den 2. Mai 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Goerlitz.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai 1914 ab treten in dem Sommer-Fahrplan der Wreschner Kleinbahn nachstehende Aenderungen ein.

Zug Nr. 1 ab Borzykowo Zollamt 5³⁵ statt 6¹⁵
an Wreschen Hauptbahnhof 6⁵⁵ statt 7³⁵.
Zug Nr. 2 ab Wreschen 6⁰⁵ statt 6⁰⁰
an Kleparz 6³⁵ statt 6³⁰.
Zug Nr. 4 ab Kleparz 6⁴⁵ statt 6⁵⁰
an Wreschen 7¹⁵ statt 7²⁰.
Die Züge Nr. 8 und 10 ab Wreschen 4⁰⁰, an Kleparz 4³⁰ und ab Kleparz 4⁵⁰, an Wreschen 5²⁰
verkehren nur nach Bedarf. (5595

Wreschen, den 29. April 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Haber.

Bauberatungsstelle
Gustav Kartmann

Maurer- und Zimmermeister, beeidigter Sachverständiger für Hoch- und Tiefbau im Landgerichtsbezirk Posen übernimmt **Begutachtung von Projekten, Bauleitung, Rechnungsprüfung, Gutachten in Streitfällen, Taxen für Beleihungen, Brand- und Wasserschäden. Posen. An den Bleichen 3.** Fernruf 3262.

Nur ich zahle

f. **getrag. Garderobe** sowie für **ganze Nachlässe** den reellen Wert. **M. Schwinke,** Dominikanerstr. 7. **Altwarenhandlg.**



Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Szerzawy** belegene, im Grundbuche von **Szerzawy** Band 1 Blatt Nr. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Genossenschaftsdirektors **Kasimir Jestonek** aus **Gollantsch** eingetragene Grundstück ein Bauernhof, bestehend aus einem Wohnhause mit Hofraum und Hausgarten, Vieh-, Pferde- und Schweinestall, Scheune, Schuppen und Stall, Acker, Wiese und Weide, in einer Gesamtgröße von 17,77,90 ha und 38,29 Talern Grundsteuerreinertrag und 12 Mk. Gebäudesteuernutzungswert; Kartenblatt 1. Parzelle Nr. 1—5, Grundsteuermutterrolle Art. 2, Gebäudesteuerrolle Nr. 4.

am 23. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1914 in das Grundbuch eingetragen. [5586

Mogilno, den 25. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Mai d. J., vormittags 11 Uhr werde ich in **Glowno,** Fabrikstraße 6
1 Schreibsekretär,
1 grünes Plüschsofa,
1 großen Spiegel und
1 Kleiderschrank
öffentlich meistbietend versteigern.

Jahnke
Gerichtsvollzieher in Posen O 1. St. Adalbertstr. 31 Tel. 1109.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Scharfenort** belegene, im Grundbuche von **Scharfenort** Band VII Blatt 138 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachers **Michael Stanczyk** in **Scharfenort** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hausgarten und Hofraum, Schmiede mit Stall, Scheune, Pferdestall, Schuppen, Ziegelbrennofen mit Schuppen und Acker, Parzellen Kartenblatt 1 Nr. $\frac{1077}{64}$ und $\frac{1078}{64}$, 1.95,50 ha Größe, mit 10,06 Talern Grundsteuerreinertrag und 369 M. Gebäudesteuernutzungswert;
Grundsteuermutterrolle Art. 154
Gebäudesteuerrolle 137

am 25. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. April 1914 in das Grundbuch eingetragen. [5587

Samter, den 24. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr werde ich in der Pfandkammer, Kanalstr. 11/12
1 Sofa (5619
öffentlich meistbietend versteigern.

Bork
Gerichtsvollzieher in Posen.

Achtung! Landwirte!

Turoid-Tabletten bei Kälberruhr . . . . . Glas à	1,50
Rotlauftabletten für Schweine . . „	0,75
Eutersalbe f. Kühe 1 Tube	0,75
Geschwulstsalbe . . „	1,—
Restitutionssalbe für Pferde „	2,—
Spatsalbe . . . für Pferde „	1,—
Universal-Tierheilsalbe „	0,75
Ungeziefersalbe f. Kleinvieh „	0,75

Adler-Apotheke zu Raschkow (Posen)
E. Brun. [5967



P. P.

Hiermit erlaube mir ganz ergebenst mitzuteilen, dass ich mit dem 1. Mai 1914 im Hause des Herrn KLEEMANN in Opalenitza ein

Klempner- und Installations-Geschäft, Kupferarbeiten, Verkupferung und Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. — Sämtliche mir anvertrauten Arbeiten führe sachgemäss und zu den billigsten Preisen aus. Kostenanschläge auf Wunsch. — Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne [5610

Hochachtungsvoll

W. BEUTLER : OPALENITZA.

Stellenangebote.

Hofverwalter,

ca. 20—22 Jahre alt, evangelisch polnisch sprechend, für Rittergut Provinz Posen, zu sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **S. W. 5594** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngerer Bureaugehilfe

firm in der Bearbeitung von Kommunal-, Polizei- und Standesamtssachen vom 1. 6. ab oder später für eine Stadt von 2300 Einwohnern gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache erforderlich. Anfangsgehalt 90 Mk. / Bewerbungsgesuche unter **5569** an die Exped. d. Bl.

Assistenten und Rechnungsführer,

ca. 22 bis 25 Jahr alt, evangel., poln. sprechend, Soldat gewesen, sucht für Rittergut, Prov. Posen, zum 1. 7. 14 eventuell früher
Rittmeister Schulz-Wulkow Post Booßen, Bez. Frankfurt Oder.

Hohen Nebenverdienst für jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sofort aus. Muster u. Anleitg. g. Einsendg. von 50 Pfg. franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandhs. **J. Englbrecht, Stockdorf 139b, Münch.**



F. Z. A. S.
Mittwoch, 6., 8½, Instr. I.

Wer leiht anständ. Witwe 50 Mark gegen monatl. Abzahlung a. gedieg., gute Möbel. Off. unter **5612** an die Exp. d. Bl.

Künstlerische Projektbearbeitung, Leitung von Schloß- und sonstigen Bauten usw.
Architekt Gall, Posen O 5, Bitterstraße 41 b.

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstr. 8. Tel. 1735.

Heiraten Sie nicht

bevor üb. zukünft. Person u. Fam., über Mitgift, Vermög., Ruf, Vorleben genau informiert sind. Diskrete Spezial-Ausk. üb. alles. **Welt-Auskunftei „Globus“, Berlin W 35.**

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Aktiva.

Kassenbestand		Mk. 12 819,68
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen		„ 13 000 –
Außenstehende Darlehne		„ 367 985,52
Zinsenreste, rund		„ 7 000,—
Gerichts- usw. Kosten-Vorschüsse		„ 533,10
Inventar Ende 1912	Mk. 100,—	
Neubeschaffung 1913	„ 0 80	
Summa	Mk. 100,80	
Abschreibung	„ 50,80	Mk. 50,—
Summe der Aktiva		Mk. 401 388,30

Passiva.

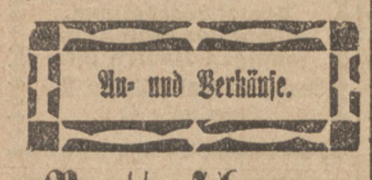
Geschäftsguthaben der Genossen	Mk. 143 154,98
Reservefonds	„ 9 813,82
Betriebsrücklage	„ 4 200,—
Ausfall-Deckungsfonds	„ 1 000,—
Laufende Rechnung bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	„ 51 137,42
Spareinlagen	„ 183 161 34
Summe der Passiva	Mk. 392 467,56
Reingewinn	Mk. 8 920,74

Zahl der Genossen am Anfang des Geschäftsjahres: 819.
Zugang: 55. Abgang: 72.
Zahl der Genossen am Schluß des Geschäftsjahres: 802.

Die Geschäftsguthaben der Genossen erhöhten sich in dem Geschäftsjahr um Mk. 11 34).29 die Haftsummen verminderten sich um Mk. 7000,—, am Schluß des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme Mk. 428 500.

Posen, den 24. April 1914. [5608

Posener Sparverein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Rachuy. **Kiock.**



Amtl. Bekanntmachungen.

In das Handelsregister ist heute unter Nr. 114 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Hermann Haase** (Cigarrenfabrik) mit dem Sitze in **Schönlanke** und als persönlich haftende Gesellschafter der Zigarrenfabrikant **Oskar** und der Zigarrenfabrikant **Sally Haase** in **Schönlanke** eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 29. April 1914 begonnen. (F 2339a

Schönlanke, den 29. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Santomischel** belegene, im Grundbuche von **Santomischel** Band VI Blatt Nr. 197, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Spediteurs **Otto Roll** in **Santomischel** und seiner Ehefrau **Marie** geb. **Karasiak** kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück

am 25. Juli 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. [5583

Das Grundstück — Kartenblatt 1 — Parzelle Nr. $\frac{497}{36}$ von 51,88 ar Größe mit 0 14 Talern Grundsteuerreinertrag und 360 M. Gebäudesteuernutzungswert ist in der Kaiser-Friedrich-Straße belegen und besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall und Holzung.

Grundsteuermutterrolle Artikel 205.
Gebäudesteuerrolle Nr. 168.

Jahresbetrag der Grundsteuer: 4 Pfennige.

Jahresbetrag der Gebäudesteuer: 12,60 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Schroda, den 30. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Konary** belegenen, im Grundbuche von **Konary** Blatt 266 und 268 mit 25,99 ar bzw. 3,13 ar zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Anton Glowacz** und seiner Ehefrau **Agnes** geb. **Blazejczak** in **Konary** eingetragenen Grundstücke

am 4. August 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. April 1914 in das Grundbuch eingetragen. [F 2337a

Rawitsch, den 27. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Michael Nowak** in **Miloslaw** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf [5684

den 27. Mai 1914, vormittags 11½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Wreschen, Zimmer Nr. 18 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Wreschen, den 29. April 1914.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 160 eingetragenen Firma **Walenty Kaczmarek, Rozdrazewo** heute eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Krotoschin, den 28. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Rawitsch** belegene, im Grundbuche von **Rawitsch Stadt** Blatt 199 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fleischermeisters **Hermann Nawroth** zu **Rawitsch** und seiner Ehefrau **Bertha** geb. **Scholz** kraft gesetzlicher Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück [F 2338a

am 26. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus zwei Wohnhäusern mit Seitenflügel, Pferdestall, einer Werkstelle für Fleischerei und Hofraum mit 2530 Mark Gebäudesteuernutzungswert; Gebäudesteuerrolle Nr. 194.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Rawitsch, den 25. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Miaty** belegene, im Grundbuche von **Miaty** Blatt Nr. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Landwirtsfrau **Viktoria Grzeskiewicz** geb. **Mielcuszny** und deren Ehemann Landwirt **Viktor Grzeskiewicz** in **Miaty** als Miteigentümer kraft allgemeiner Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück bestehend aus bebautem Hofraum, Acker und Weide in einer Größe von 34 ha 77 ar 96 qm, mit 65,22 Taler Grundsteuerreinertrag und 120 M. Gebäudesteuernutzungswert. Grundsteuermutterrolle Artikel 2, Gebäudesteuerrolle Nr. 2 [F 2340a

am 8. Juni 1914, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Witkowo, den 20. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, 5. Mai 1914. **Posener Tageblatt.** Zweite Beilage zu Nr. 207.

Eröffnung der Antialkohol-Ausstellung im Zoologischen Garten.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Bezirksverein Posen) hat am Sonntag im Terrassensaale des Zoologischen Gartens eine Ausstellung über den Alkoholismus eröffnet, der am Sonnabend abend im großen Saale des Zoologischen Gartens eine

öffentliche Begrüßungsversammlung

voranging. Hierzu hatten sich Vertreter der Behörden, zahlreicher Vereine und eine Gesellschaft von Damen, Herren und Jugendlichen eingefunden, die insgesamt nahezu 200 Personen stark war. Als Vertreter des Regierungspräsidenten war Regierungsrat Freiherr von Dincklage, für die Eisenbahndirektion Oberregierungsrat Kairies, für die Oberpostdirektion Oberpostdirektor Dreßler, von den Kirchenbehörden Konsistorialrat Dr. Hoffmann und Domherr Weimann, für die Stadt Oberbürgermeister. Geheimrat Dr. Wilms und Stadtrat Dr. Eichler zugegen.

Ein Bläserchor vom Evangelischen Verein junger Männer eröffnete die Feier mit dem Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. In seiner

Begrüßungsansprache

dankte Regierungsrat Frhr. von Dincklage zunächst den Behörden, Schulen und Korporationen, die der Veranstaltung warme Teilnahme entgegenbracht hätten, insbesondere dem Herrn Oberbürgermeister, der jahrelang als Vorsitzender des Posener Zweigvereins tatkräftig mitgearbeitet habe. Man bedauere darum lebhaft, daß er nunmehr gezwungen sei, sein Amt als Vorsitzender einem andern zu überantworten, und hoffe, daß er trotzdem weiterhin den Verein wie bisher fördern werde. Besonders erfreulich sei die starke Beteiligung von Damen an der Versammlung; denn in diesen seien die besten Fürsprecherinnen der Vereinsarbeit zu finden. Keine Sache habe ja jemals so am Marke unseres Volkes gesogen wie die Trunksucht, und in dieser Erkenntnis habe vor 30 Jahren der Verein seine Tätigkeit aufgenommen. Heute schare er 40 000 Mitglieder um sein Banner. Für ein Volksheer, wie man es zu einem solchen Kampfe brauche, sei die Schar aber noch viel zu klein. Leider herrsche gerade unter den Gebildeten vielfach noch eine völlige Unkenntnis über die Gefahren des Alkoholismus. Zerstörung des Familienlebens und der Erwerbsmöglichkeit sowie die verstärkte Neigung zum Verbrechen seien die Hauptschäden der Trunksucht. Dreieinhalb Milliarden gebe das Volk jährlich für Alkohol aus, um nichts davon zu haben als letzten Endes Schaden an seiner Gesundheit. Unser Volk aber sei nicht mehr so jung, daß es ohne Überlegung und ohne Nachwirkung auf seine Gesundheit loswüsten könne, und wir müßten unsere Leistungsfähigkeit bis auf das äußerste anstrengen, um im Daseinskampf nicht zurückgedrängt zu werden. Die Ausstellung soll darum die Aufgabe erfüllen, die Posener Bevölkerung aufzuklären und für den Kampf gegen den Alkoholismus anzuregen, und es sei der Wunsch der Veranstalter, daß der Gedanke dieses Kampfes dauernd in weite Kreise dringe zum Segen für Zukunft und Gesundheit unseres Volkes.

Im Namen des Konsistoriums dankte

Konsistorialrat Dr. Hoffmann

für die Einladung zu der Veranstaltung: Wir freuen uns, daß der Verein, der sich als ein tüchtiger Kämpfer für das sittliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Wohl bewährt hat, auch jetzt mit der Ausstellung wieder einen zeitgemäßen Weg zur Bekämpfung eines der schlimmsten Übel gewählt hat. Die Vertreter und Glieder der evangelischen Kirche begrüßen voll Freude diesen neuen Weg, der sich pädagogisch bewährt hat, und wir bitten auf diesem Gebiete um gute Waffenbrüderschaft, wozu wir gern unsere Bundeshand bieten. Wir wollen es halten wie Wellington und Blücher bei Belleallianee: Legen wir Waffen, Fahnen, Hände und Herzen ineinander, und blicken wir vertrauensvoll auf zum großen Alliierten, dem noch kein Kampf verloren ging! So kämpfen wir zu des deutschen Volkes Ehre, Wohl und Freiheit; das walte Gott!

Das Wesen und die Notwendigkeit des Kampfes, den der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke führt, beleuchtete darauf ein

Vortrag des Ausstellungsleiters Miethke:

Wir haben, so führte er aus, in der Alkoholfrage vieles von unseren Vorfahren übernommen, was wir heute nicht mehr als wahr und richtig ansehen können. Man meint fälschlich, die Alkoholfrage sei eine rein persönliche. Tatsächlich aber kommt der persönliche Schaden nicht in Betracht gegenüber dem großen sozialen Schaden und dem an der Zukunft unseres Volkes. Der Alkohol setzt den menschlichen Organen außerordentlich zu. Das Herz hat an und für sich eine Riesenarbeit zu leisten. Mit der Gesamtleistung des Herzens in 80 Lebensjahren könnte man 70 000 Menschen 100 Meter hoch heben. Durch 3 Liter Bier am Tag wird nun das Herz in 24 Stunden zu einer Tätigkeit angestrengt, die es normal erst in 28 Stunden zu leisten hätte. Herzschlag ist in der großen Mehrheit der Fälle auf täglichen, wenn auch geringen, Alkoholgenuß zurückzuführen. Wie das Herz wird auch das Gehirn überanstrengt. Als Trinker muß schon gelten, wer Alkohol genießt, bevor die vorhergehende Aufnahme von Alkohol völlig aus den Organen verschwunden ist. Wenn wir viel mehr alten Frauen als alten Männern begegnen, so liegt das nicht an der höheren Berufsgefahr — denn kein Beruf ist auch nur annähernd so gefahrvoll wie der der Mutterschaft, dem heute noch rund 10 000 Frauen in Deutschland zum Opfer fallen —, sondern an der Alkoholfrage. Der schlimmste soziale Schaden aus dem Alkoholismus ist die minderwertige Nachkommenschaft, bei der er nicht immer gleich in die Erscheinung zu treten braucht. Wir haben da unzählige Abstufungen von den kleinsten Defekten bis zur völligen Geisteskrankheit. Die Säuglingssterblichkeit ist in solchen Familien besonders schlimm. Bayern hatte noch vor wenigen Jahrzehnten mit unsern gesündesten Volksstamm. Heute, nachdem der unmäßige Biergenuß allgemein geworden ist, ist dort die größte Sterblichkeit, die geringste Militärtauglichkeit, die höchste Ziffer für Geisteskrankheiten und Verbrechen. Bis zum Abschluß der körperlichen Entwickelung, also etwa bis zum 20. Jahre, ist der Schaden durch den Alkoholgenuß besonders groß. Die Zellbildung, eine volle Entwickelung, werden gehemmt. Auffällig sind die Beziehungen zwischen Alkohol und Kriminalität. Von 400 000 Bestrafungen im Jahre sind 200 000 auf die Einwirkung oder Mitwirkung des Alkohols zurückzuführen — ein ungeheurer sozialer Schaden, dem wir die Arbeitskraft eines großen Beamtenheeres opfern müssen, das sonst nützliche Werte schaffen könnte. 522 Millionen geben wir nur für Volksschulen, 3½ Milliarden für Alkohol aus. Das „Volk der Denker“ wendet ebenso viel für Trinkgelder wie für seine Volksschulen auf. Fragen wir uns nun, wie wir dem entgegentreten können, so gibt es verschiedene Wege. Aber das beste Mittel ist die Aufklärung, besser als Verbote und Gesetze. Das Volk muß selbst den Willen zur Bekämpfung des Übels gewinnen. Als in Düsseldorf einmal von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens die Schankstätten behördlich geschlossen wurden, kam es zu Tumulten, so daß Militär herangeholt werden mußte. Das ist also nicht der zweckmäßige Weg. Im Ruhrgebiet haben einzelne Gemeinden die Schankkonzessionen nicht mehr vergeben, sondern selbst Gemeindegasthäuser gebaut, in denen der Wirt nur von den Speisen und nicht-alkoholischen Getränken Gewinne hat. So können die Einnahmen aus dem Alkohol wenigstens zur Entlastung der Steuerzahler dienen, oder sie werden für gesundheitliche Maßnahmen usw. verwandt. Es ist das das aus Schweden übernommene Gothenburger System, das sich stellenweise vortrefflich bewährt hat. So ist die Alkoholfrage also keine persönliche, sondern eine gemeinsame, kulturelle für unser ganzes Volk. Arbeiten wir tüchtig an unserem Werke, so müssen wir oder unsere Nachkommen auch die Früchte davon ernten. So arbeiten wir zum Wohle von Vaterland und Volk.

Nach dem Vortrage, der lebhaften Beifall fand, begann die

volkstümliche Unterhaltung

auf der Bühne, die der Veranstaltung eine familiäre Prägung gab. „Bilder aus dem Familienleben“ nannte sich eine Reihenfolge von Deklamationen und Chorgesängen, die von schulentlassenen jungen Mädchen unter Leitung des Lehrers Ludwig von der Jersitzer Schule vorgetragen und von den Anwesenden für ihren schlichten und tiefernsten, zu Herzen gehenden Inhalt mit warmem Danke belohnt wurden. Mit einem oft stürmischen Applaus wurden danach die turnerischen Vorführungen des Männer-Turnvereins Posen unter Leitung des Landessekretärs Fuhrmann aufgenommen, der zunächst mit schwierigen, straff und gewandt ausgeführten Freiübungen aufwartete und später unter Musikbegleitung am Barren hervorragende Leistungen der Kraft und Gewandtheit zeigte.

Nach einem weiteren Musikvortrag hielt Schulrat Krausbauer eine

packende Schlußansprache.

Wir haben, so sagte er unter Bezugnahme auf die Gesänge und Vorträge auf der Bühne, hineingeblickt in der Kindheit Paradies, haben warme, treue Mutterliebe gesehen, die es aufbaut und wir waren zugleich die Zeugen zertrümmerten Lebensglücks, an dessen Stelle Tränen, Elend und Mangel traten durch — Freund Alkohol! 80 000 unserer Volksgenossen, so hörten wir, erliegen ihm alljährlich in der Blüte ihres Daseins. Doppelt so viel sind es, als der Krieg gegen Frankreich uns gekostet hat. Diese Zahl sollte in unseren Ohren gellen, in unserer Seele brennen, sollte uns alle zum Gelöbnis des Kampfes gegen den Alkohol treiben. Und daß dieses Gelöbnis in diesen Tagen der Ausstellung über manches Herz und manche Lippe komme, das walte Gott!

Nach diesen eindrucksvollen Worten fand die Veranstaltung ihren Abschluß. Am Sonntag vormittag folgte ihr gegen 11 Uhr die Eröffnung der

Ausstellung,

wozu sich zunächst ein kleinerer Kreis von Interessenten eingefunden hatte. Eine reiche Fülle von statistischem Stoff und Anschauungsmaterial ist im Terrassensaale übersichtlich aufgebaut. Die Ausstellung zeigt uns die Alkoholfrage in zwei Gruppen: persönliche und soziale Schädigungen. Die persönlichen Schädigungen werden vorzugsweise durch die Darstellungen der Organveränderungen vor Augen geführt, die sozialen durch die graphischen Darstellungen. Die Nachbildungen der durch den Trunk veränderten Organe, je unter Gegenüberstellung eines gesunden Organs, geben einen Eindruck davon, wie mannigfach und bedeutlich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft, vor allem Magen, Leber, Nieren, Herz und Adersystem durch den Alkoholmißbrauch geschädigt werden. Daneben ist hervorzuheben, daß auch bei allen übrigen Arten von Krankheiten in sehr vielen Fällen der Alkohol eine mehr oder weniger große Rolle spielt. Die Krankheitsdauer ist bei Trinkern nach manchen Untersuchungen ungefähr um zwei Drittel länger als bei anderen. Feststellungen in großen deutschen Krankenhäusern ergaben, daß von den erwachsenen männlichen Patienten jeder fünfte Mann an den Folgen des Alkohols litt. Ähnlich offenbart sich der gesundheitsschädigende Einfluß in privaten und amtlichen Sterbestatistiken. Ein besonders trübes Kapitel ist die Degeneration. Die körperliche, geistige und sittliche Beschaffenheit der Nachkommenschaft leidet stark unter dem unvernünftigen Alkoholgenuß der Eltern. So kommen im Deutschen Reich wohl 25 Prozent aller Fürsorgezöglinge auf das Konto des Alkoholmißbrauchs ihrer Eltern. Ein in der Ausstellung aushängender Stammbaum einer deutschen Trinkerfamilie zeigt uns auch neben anderen Belegen, daß der Schaden vielfach noch weiter zurückgeht, indem die Großeltern und Urgroßeltern durch ihren Alkoholmißbrauch für die Entartung ihrer Enkel und Urenkel verantwortlich sind. Bezüglich des Alkoholgenusses der Kinder steht heute fest, daß die körperliche und geistige Entwicklung durch ihn Not leidet. Experimentell ist die Schädigung des unreifen Organismus mehrfach durch Tierversuche nachgewiesen. In der Praxis gibt jeder scharf beobachtende Lehrer aus seiner Erfahrung die Auskunft, daß bei Kindern, welche auch nur in bescheidenem Maße derartige Getränke erhalten, die Aufmerksamkeit und Auffassung erheblich benachteiligt ist. Was von den Kindern gilt, gilt ähnlich auch für Jugendliche und, wenn auch in entsprechend geringerem Grade, von Erwachsenen. Führt der Erwachsene dem Körper dauernd große Mengen von Alkohol zu, so kommt es leicht zu schweren Gehirnstörungen. Der Rausch ist, medizinisch angesehen, ein akuter Wahnsinn. Einen außerordentlichen volkswirtschaftlichen Schaden stellt die falsche Ausgabenverteilung dar, die mit Notwendigkeit durch den ungeheuren Alkoholkonsum entsteht. Der deutsche Arbeiter gibt im Durchschnitt 10 Prozent von seinem Einkommen für Alkohol aus, während der amerikanische nur 1½ Prozent dafür verwendet. Bei dieser falschen Ausgabenverteilung, unter der besonders Ernährung, Kleidung und Wohnung leiden, ist auch der Kampf gegen die Tuberkulose eine Sisyphusarbeit, wenn nicht gleichzeitig mit aller Energie an der Lösung der Alkoholfrage gearbeitet wird.

Alle diese Fragen werden durch das Anschauungsmaterial erläutert, das auch jedem Laien eine Fülle von Anregungen geben muß. Und da unser Volk heute in seiner großen Masse die wirksamsten Gegenmittel gegen eine Degeneration durch zu starken Alkoholgenuß entbehren muß — nämlich körperliche Arbeit in gesunder Luft und stets ausreichenden Schlaf —, so wäre zu wünschen, daß auch in Posen wie in anderen Städten die Bevölkerung zu Tausenden die Ausstellung aufsucht und die dort umsonst gebotene Belehrung zum Segen für Hausstand, Familien- und Erwerbsleben entgegennimmt.

J.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 4. Mai.

Hauptversammlung des Kolonial-Frauenbundes.

Der Frauenbund des Deutschen Kolonialvereins hielt Sonnabend abend im Vortragssaale der Kaiser Wilhelm-Bibliothek unter der Leitung seiner Vorsitzenden, Frau Präsident Carthaus, seine gutbesuchte Hauptversammlung ab, der außer vielen Damen u. a. auch Präsident Carthaus, Geheimrat Ausner als Vorsitzender der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Intendant Wirkl. Geh. Kriegsrat Dr. Kanzki beiwohnten.

Die Frau Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen. Das verflossene Jahr habe viele Arbeit gebracht, und dennoch lasse sich wenig berichten. Das liege daran, daß in Deutsch-Afrika die Früchte geerntet werden, die hier gesäet werden. Die Mitgliederzahl sei zwar von 275 auf 346 gewachsen, gleichwohl müsse für den Verein weiter geworben werden. Der Mitgliederbeitrag beträgt nur 4 M., dafür erhält man noch die „Deutsche Kolonialzeitung“ unentgeltlich. Zur Weckung des Sinnes für die Vereinssache werde die Zeitung in den Schulen verteilt, hierbei werde der Verein durch den Schulrat Brandenburger in dankenswerter Weise unterstützt. Der Verein entsendet junge Mädchen von 21 bis 30 Jahren in die Kolonien. Die Kosten für die Ausreise trägt der Protektor des Vereins, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Die ärztliche Untersuchung der jungen Mädchen auf ihre Tropenfähigkeit leistet unentgeltlich Stabsarzt Dr. Gruner. Im abgelaufenen Jahre waren 8 Bewerberinnen vorhanden, von denen jedoch nur eine im März nach Afrika entsandt werden konnte. Am 28. November v. Js. wurde die Gauversammlung abgehalten; die dort beschlossene Gaukasse ist jetzt ins Leben getreten. Am folgenden Tage fand ein gut besuchter Fünfuhrtee im Hotel de Rome statt. Das Lüderitzbuchter Jugendheim entwickelt sich vortrefflich, es hat den Namen Adda von Liliencron-Stiftung zum Andenken an die unvergeßliche Stifterin des Frauenbundes erhalten. Ausgeschieden sind aus dem Vorstande Frau Präsident Schulze-Nickel, Frau Hauptmann Meyer und Bürgermeister Künzer. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Oberstleutnant Noël erstattete den Jahresbericht, nach dem die Gesamteinnahmen einschl. eines Vortrages aus dem verflossenen Jahre 3639,93 M., die Ausgaben 1674 M., der Bestand 1965 M. betrugen. Dem Schatzmeister, Stadtrat Kronthal, wurde die beantragte Entlastung erteilt.

Es folgte nun ein Vortrag des Majors a. D. Schwabe aus Berlin über die

Entwickelung Südwestarikas.

Er beklagte einleitend die jetzt weit und breit zutage tretende Kolonialmüdigkeit, die um so beklagenswerter sei, als noch viele schwere Aufgaben in den Kolonien zu lösen sind, um die deutsche Herrschaft dort zu erhalten und die Gründung der deutschen Familie zu ermöglichen. Die Kolonialpolitik muß nach dem Ausspruche Bismarcks von dem gesamten deutschen Volke getragen werden. In Südwestafrika stehen wir im Begriffe, uns in ungünstigere Verhältnisse zu begeben als früher, da sich aus dem Zusammenleben der Deutschen mit den Schwarzen die aethiopische Gefahr entwickelt hat. Es wird infolgedessen eine immer größere Entfremdung zwischen Weißen und Schwarzen eintreten, da der Kampf zwischen Kultur und Unkultur immer nur um den Besitz des Landes geht. Die Führer der schwarzen Rasse gehen ganz zielbewußt zu einer Bekämpfung der weißen Rasse über. Freilich, sie ballen die Faust in der Tasche. Wenn die Schwarzen heute abgeschliffener und den Weißen ähnlicher erscheinen, so ist das doch nur äußerlich. Deshalb gilt es, die Länder dem Deutschtum zu erschließen. Die Mischlingsfrage gestaltet sich immer gefährlicher. In Keetmanshoop hielt sich während eines Aufenthalts des Referenten 50—60 Kinder vor einem Hotel auf, die weder Vater noch Mutter hatten und von den Abfällen des Hotels lebten. Nimmt man sich dieser Kinder an, so züchtet man Feinde des Deutschtums. Dieser Gefahr kann man nur begegnen durch ein direktes Verbot der Mischehen und die Errichtung der deutschen Familie. Die Leute, die Eingeborene heiraten, werden heute dort bereits von allen deutschen Vereinen usw. ausgeschlossen. Dieses Mittel mag hart erscheinen, es ist aber im Interesse des Deutschtums notwendig.

Der Vortragende führte hierauf eine Reihe von Lichtbildern vor, die er gelegentlich einer größeren Bergbaureise im Jahre 1910 unternommen hatte. Es handelte sich um einen achtmonatigen Ritt, bei dem er Gelegenheit hatte, das Farmerleben eingehend zu studieren. Die dort gewonnenen Eindrücke waren besonders für die Zwecke und Ziele des Deutsch-Kolonialen Frauenbundes von Bedeutung, weil man hier eine Farmerbevölkerung vorfand, die der aus den Jahren 1894 und 1895 dort angesessenen gleicht, meist wilder Art. Die Mitte des durchreisten Landes ist mit Farmern so dicht besetzt, daß es heute eigentlich zu den Unmöglichkeiten gehört, dort eine Farm anders als aus zweiter Hand zu erwerben; der südliche und der nördliche Teil des Landes hat weniger dichte Farmerbevölkerung. Das ganze Land ist jedenfalls in der Lage, viel mehr Vieh zu ernähren, als man gegenwärtig dort züchtet. Swakopmund hat seit dem Jahre 1893, in dem es der Vortragende zum ersten Male besuchte, einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Heute ist man für den Verkehr nicht mehr auf die Flußbetten angewiesen, heute durchquert die Eisenbahn das Land. Windhuk wird heute aus den Gärtnereien gespeist, die in den trockenen Flußbetten angelegt sind. Das Damaraland ist am Rande von hohen Bergen umsäumt, während im Innern die Vegetation zunimmt. Die Flußbetten weisen neben üppiger Vegetation eine entzückende Lieblichkeit auf. Großfontein ist leider jetzt aufgegeben worden, weil die sogenannten Kenner Afrikas im Reichstage keine Ahnung von den tatsächlichen Verhältnissen in den Kolonien haben. Das beweise u. a. der Ausspruch, daß die Weißen die Schwarzen bedrücken, während die Sache in Wirklichkeit umgekehrt liegt. Die Hereros sind heute von ihrer adamitischen Kleidung abgekommen und gehen jetzt sämtlich in europäischer Kleidung. Windhuk, das 1893 nur zwei Häuser, darinnen zwei Weiße aufzuweisen hatte, ist jetzt eine schöne Stadt mit evangelischer Kirche. Das sich anschließende Bastardland ist das fruchtbarste Weideland der Welt und zur Pferdezucht vorzüglich geeignet. Auch Lüderitzbucht hat eine glänzende Entwicklung genommen. Der Redner besprach hierbei die Entwicklungsverhältnisse des Landes überhaupt und erklärte, eine vollständige Entwicklung sei beim Fehlen der deutschen Frau ausgeschlossen; deshalb sei das Wirken des Frauenbundes, der sich die Aufgabe gestellt habe, junge Mädchen in die Kolonien zu entsenden, die sich event. später mit dortigen Farmern verheiraten können, mit Freuden zu begrüßen. Der Vortragende ging dann weiter auf den Unterschied des alten

und des fodernen Farmers, sowie auf die Schwierigkeiten der weißen Kindererziehung ein. Nicht jeder Farmer sei finanziell in der Lage, seine Kinde der rheinischen Mission (Elberfeld-Barmen) zur Erziehung zu übergeben. Wertvoll seien für diese Zweck die Jugendheime, z. B. das in Lüderitzbucht, das bekanntlich von dem Posener Verein gegründet ist und erhalten wird. Am besten sei es, die Kinder in der deutschen Heimat eine Erziehung angedeihen zu lassen und sie so dem Deutschtum zu erhalten. Der Vortragende verief sich dann für die Bedeutung der deutschen Frau als die gründlichste Kennerin der afrikanischen Verhältnisse, Frau Kopmann, die ihr, obwohl selbst Holländerin, vor der holländischen und besonders vor der Engländerin den Vorzug gab, weil sie einerseits ihr Deutschtum unter allen Umständen beibehält, aber sich den afrikanischen Verhältnissen anzupassen versteht. Der Vortragende erörterte weiter den ausgezeichneten deutschen Tabakbau, der sich glänzend bewährt habe, den Kartoffelbau, den man, was früher niemand geahnt hatte, ebenfalls mit Erfolg zu betreiben begonnen hat. Als Verkehrsmittel kommen, Lastkamele, Zugkamele und Maultiere in Frage. Schließlich erörterte der Redner das Problem der schwarzen Gefahr. Er hält die Lage gegenwärtig für so ernst, daß immer wieder mit einem neuen Aufstande, ähnlich dem von 1904, zu rechnen sei. Angesichts dieses Umstandes erscheine es bedenklich, daß der Reichstag alljährlich die Schutztruppe vermindere. Wie ganz anders verstehe die Union der schwarzen Gefahr vorzubeugen, indem sie für die Kolonien einfach die allgemeine Wehrpflicht der Weißen unter Ausschluß jedes Schwarzen eingeführt und so 25 000 Mann unter Waffen gebracht hat. Angesichts dieser schweren deutschen Mißgriffe halte er die Ziele und Bestrebungen des Frauenbundes für durchaus geeignet in Afrika gesunde, das Deutschtum stärkende Verhältnisse zu schaffen. Er schloß mit der Bitte an den Verein, das Interesse für die Sache nicht erlahmen zu lassen

Frau Präsident Carthaus sprach dem Vortragenden für den hochinteressanten, die deutsch-afrikanischen Verhältnisse ungeschminkt beleuchtenden Ausführungen wärmsten Dank aus und schloß kurz vor 10 Uhr die Versammlung. hb.

---

p. **Von einem Radfahrer umgefahren.** Sonnabend vormittag um 9 Uhr wurde in der Lazarusstraße eine 8 Jahre alte Schülerin von einem Radfahrer umgefahren. Sie erlitt hierbei außer Hautabschürfungen eine Quetschung an der linken Hand und einen Bluterguß im linken Unterschenkel und mußte im Wagen nach der elterlichen Wohnung gebracht werden.

p. **In das Kinderasyl gebracht.** wurde Sonnabend nachmittag am 1¼ Uhr ein etwa drei Jahre altes Mädchen, das sich auf dem Alten Markt verirrt hatte.

p. **Festgenommen wurden am Sonnabend:** ein Betrunkener; eine Dirne wegn Verdachts des Diebstahls; am Sonntag: ein Obdachloser; ein Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung; ein Arbeiter wegen Mißhandlung seiner Mutter; ein Arbeiter wegen fortgesetzter Belästigung eines Schutzmannspostens.

p. **Wartheschiffahrt.** Am Sonnabend trafen die Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" mit 6, „Agathe" mit 6, „Berthold" mit 3 und „Johann" mit 6 Kähnen hier ein und legten an der Umschlagstelle an.

Ѫ **Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B.** betrug am 4. Mai + 0,10 Meter, gefallen um 0,08 Meter.

♃ **Schwarzenau,** 3. Mai. **Durch Feuer** wurden Scheune und Stall des Landwirts Koszak in Jagenau eingeäschert. Mitverbrannt sind zwei Kühe, 15 Schweine, einiges Federvieh sämtliches Inventar Maschinen und Futtervorräte. Koszak war nicht versichert. — **Aufgelöst** wurde die **Spar- und Darlehnskasse** in Oblatschkowo. Liquidatoren sind die Landwirte Karl Petrick und August Freymuth.

E. **Jarotschin,** 3. Mai. Die hiesige **höhere Knabenschule,** die nach dem Plane eines Reformgymnasiums arbeitet, nimmt einen erfreulichen Aufschwung. In diesem Jahre konnte die Einrichtung der Untersekunda erfolgen. Zu Beginn des neuen Schuljahres ist der wissenschaftliche Lehrer Schmidt an die Anstalt berufen worden. — Auf — **4 Grad sank das Thermometer,** nachdem am Tage vorher mehrmals leichter Schneefall eingetreten war. Der Frostschaden ist recht erheblich. Die Obstbaumblüte ist wohl zum überwiegenden Teil vernichtet. — der **Kasernenbau** ist schon soweit vorgeschritten, daß die Mannschaftsgebäude gerichtet werden können. Das Wohnhaus des Bataillons-Kommandeurs wird in der Blücherstraße errichtet. Statt eines massiven Garnisonlazaretts sollen vorläufig Baracken aufgestellt werden.

Sport und Jagd.

sr. **Premiere in Hoppegarten,** 3. April. **Eröffnungs-Rennen.** 5000 Mark. 1. Kgl. Hauptgestüt Graditz Waldteufel (Winter). 2. Mondstein (Olejnik). 3. Carino (W. Smith). Totes Rennen. — **Preis von Dallwitz.** 5000 Mark. 1. Graf Seidlitz-Sandretzkys Inder (J. Lane). 2. Alabama (Archibald). 3. Binzi (Shurgold). — **Großes Hoppegartener Handikap.** 13 000 Mark. 1. R. Haniels Rheingau (F. Lahne). 2. Rien ne va plus (Archibald). Nachtschatten (Slade). — **I. Klassen-Ersatz-Preis.** 5000 Mark R. Haniels Talmi (Archibald). 2. Chanti (Winter). 3. Leonidas (Shatwell). — **Konsul-Rennen** 3800 Mark. 1. P. Stübers Vera (Shatwell). 2. Ruth (Archibald). 3. Diakon (Shurgold). — **Sperber-Rennen.** 5000 Mark. 1. Balduins Mormone (Davies). 2. Magni (Olejnik). 3. Jeune fille (Mac Dermot). — **Golf-Rennen.** 5000 Mk 1. R. Haniels Orinoco (Archibald). 2. Goltz (Kastenberger). 3. Marathon (Olejnik).

sr. **Trabrennen zu Hamburg-Farmsen,** 3. Mai. **1. Rennen:** 1. Seriana (Ch. Mills). 2. Czar (Knöpnadel). 3. Martha H. (Speer). — **2. Rennen:** 1. Liliam Scott (Dieffenbacher). 2. Kandersteg (Buckow). 3. Perlerine (Wiltshire). — **3. Rennen:** 1. Annona (Ch. Mills). 2. Alice Wainscott (Wiltshire). 3. Mine (v. Drateln). — **4. Rennen:** 1. Thekla III (Wiltshire). 2. Quote (C. Mills). 3. Alentell jr. (M. Fischer). — **5. Rennen:** 1. Black Jim (C. Mills). 2. General Kuser (Wiltshire). 3. Heritier (A. Mills) — **6. Rennen:** 1. Folly (Ensing). 2. August H. (Dieffenbacher). 3. Erlanger (Pohl). **7. Rennen:** 1. Heinrich (Bes.). 2. Liddy G. (Karsten). 3. Heinerle (Bes.). **Tot.: 100 : 10.** Pl.: 23 17 22 : 10.

sr. **Rennen zu Ludwigslust,** 3. Mai. 1. Jungche (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Marokko (Lt. v. Keller). 3. Garbe (Lt. Braune). — **Arnim-Memorial.** 1. Schlagwerk (Bes.) 2. Freifahrt (Lt. v. Egan-Krieger). 3. Sumatra (Lt. Braune). — **Mecklenburgisches Jagdrennen.** 1. Delawaro (Lt. v. Mitzlaff). 2. Snowdons Knight (Lt. Braune). 3. Moon Face (Lt. Keller). — **Preis vom Palais.** 1. Republican (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Edelfrau. 3. Yatagan. — **Forsthof-Jagdrennen.** 1. Imker (Bes.). 2. Instructor (Leut. v. Egan-Krieger). 3. Kozak (Lt. v. Oertzen). — **Herzogin Marie-Jagdrennen.** 1. Nena Sahib (Bes.). 2. Hunding. 3. Bordun.

sr. **Rennen zu Dresden,** 3. Mai. **Preis von Gommern.** 2500 Mark. 1. Th. v. Westernhagens Lampadroma (Bleuler). 2. Coracle (H. Reichmann). 3. Sturmbraut (A. Plüschke). Tot.: 121 : 10. Pl.: 30, 16 : 10. — **Preis von Lindenau.** 2700 Mark 1. Lt. M. v. Boxbergs Flittergold (Lt. v. Herder). 2. Bora (Lt. Krüger). 3. Schwärmerin (Lt. v. Becken). — **Jubiläums-Handikap.** Ehrenpreis und 5000 Mark. 1. Orbergs Chateauguay (H. Teichmann). 2. Jasmin (Wedgewood). 3. Sigismund (Blades). — **Preis von Dohna.** Ehrenpreis und 350 Mark. 1. A. Brucks Faux Pas II (Hptm. Quaas). 2. Diadem (Lt. Krüger). 3. Bulawajo (Lt v. Herder). — **Sächsischer Staatspreis.** 10 000 Mark. 1. E. v. Bennigsens Kupfernagel (Kennedy). 2. Pfeil (Blades). 3. Granada (Garrigan). — **Mai-Flachhandikap.** 5500 Mark. 1. Gest. Ronaltwitzs Pfalzgraf (Schiemann). 2. Reichsritter (W. Plüschke). 3. Ortrecht (Blume).

sr. **Rennen zu Mannheim** 3. Mai. **Heidelberger Jagd-Rennen.** 4000 Mk. 1. Lt. Dietzich' Courage (Bes.). 2. Shannon Lad (Lt. Frhr. v. Berchem). 3. Spanish Galleon (Rittm. Graf Hardenberg. — **Offizier-Hürden-Rennen.** Ehrenpr. u. 3000 Mk. 1. Lt. Hallströms M. P. (Bes.). 2. Hardriding Dick (Lt. Frhr. v. Berchem. 3. Pulver Lt. v. Moßner). — **Rosengarten-Flachrennen.** 3500 Mk. 1. v. Dietzes Preston (Lt. Frhr. v. Berchem). 2. Argile (v. Schilgen). 3. Nissa (Lt. v. Moßner). — **Preis vom Rhein.** 14 500 Mk. 1. v. Bennigsens Nicht doch Lt. Erbprinz zu Bentheim). 2. Polia (Lt. Frhr. v. Berchem). 3. Erbschaft Lt. v. Moßner). — **Waldhof Jagd-Rennen.** 5000 Mk. 1. Lt. v. Bonets In dubio (Bes.). 2. Succurs (Lt. v. Berchem). 3. Flor Fina (Ropelar). — **Preis vom Neckar.** 6000 Mk. 1. Rittm. Dunklenbergs Copley (Lt. Frhr. v. Bonnet). 2. Brodekin (Lt. v. Moßner).

sr. **Rennen zu Hannover,** 3. Mai. **Verdener Jagd-Rennen.** Ehrenpr u. 1800 M. 1. Fürst Hohenlohe Oehringens Simandl (Lt. v. Platen, Hus.). 2. Werdelicht (Lt. Graf Holck). 3. Nirwana (Lt. Frhr. v. d. Tann). — **Preis vom Georgengarten.** 2800 M. 1. Wortmanns Wahn (A. Reith). 2. Droma (Stübing). 3. Country Cousin (Lusta). — **Preis von Herrenhausen.** Ehrenpr. u. 1500 M. 1. H. Haspergs Boyston (Lt. Graf Holck). 2. Divers Sounds (Lt. v. Zobel). 3. Jota (Lt. de Osa). — **Heyden-Linden-Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 10 000 M. 1. Lt. v. Haines Yamethen (Lt. v. Platen. Hus.). 2. Diamond Hill (Holck). 3. Ibycus (Lt. Frhr. v. Wagenheim). — **Preis von Waldhausen.** 7000 M. 1. Beyer u. Schmeißers Coup d'oeil (A. Reith). 2. Almansur (Dyhr). 3. Joris (Busch). — **Brandenburger Jagdrennen.** Ehrenpr. u. 2500 M. 1. Leutn. Kamlahs Myman (Lt. v. Mosch). 2. Kirkvile (Lt. v. Roden). — **Mai-Hürdenrennen.** 3000 M. 1. S. Schmitts Rapp (Gerzais). 2. Frieda (Tyalecke). 3. Bumper (Cavello).

sr. **Rennen zu Neuß a. Rh.,** 3. Mai. **1. Rennen.** 1. Eifelturm (Gordon). 2. Trutchen (Kühl). 3. Kompaß (Hamshaw). — **2. Rennen.** 1. Propero (Leiner). 2. Huetama (Goerke). 3. Lido (Bredereke). Tot.: **453 : 10.** Pl.: 82 19, 17 : 10. — **3. Rennen.** 1. Mindenken (Kühl). 2. Granville (Seelisch). 3. Boulanger (Goff). — **Rheinisches Jagd-Rennen.** Ehrenpr. und 20 000 Mark. 1. Ravensbergs Zerol (Glaiser). 2. Sternschnuppe (Martin). 3. Jap (Gädicke). — **5. Rennen.** 1. St. George (Kühl). 2. Eigenlob (Gordon). 3. Smaragd (Goericke). — **6. Rennen.** 1. Haresstock (Glaiser). 2. Mellila (Hammer). 3. Home (R. Francke). **7. Rennen.** 1. Bangalore (Fritsche). 2. Hock (Gädicke). 3. Butterbird (Glaiser).

sr. **Distanzritt Königsberg—Konstantinopel.** Herr v. Simpson hat auf seinem Distanzritt, der von Königsberg bis nach Konstantinopel führen soll als letzte deutsche Station Ratibor passiert und befindet sich jetzt auf österreichischem Gebiet in Teschen. Auf dem Weg von Ratibor nach Teschen geriet der Reiter, der jetzt wieder auf „Mariano" im Sattel ist, beim Überschreiten eines Flusses in einen Morast, der dem Pferde bis zum Bauche reichte. Mit Hilfe mehrerer Arbeiter mußte das Pferd aus seiner unbequemen Lage befreit werden. Am Montag will Herr v. Simpson seinen Ritt weiter fortsetzen. Als nächste Station ist Ofen-Pest vorgesehen. Während des Rittes von Oderberg nach Breslau benützte Herr v. Simpson ein Aushilfspferd, das er erst hinter Breslau durch Mariano ersetzen konnte.

Neues vom Tage.

Berlin, 4. Mai.

Fortführung des Passage-Kaufhauses? Der Konkursverwalter hat an die Angestellten des Passage-Kaufhauses ein Schreiben gerichtet, aus dem hervorgeht, daß Aussicht vorhanden ist, daß das Unternehmen, bevor der Verkauf vollständig beendet ist, zwecks Weiterführung in andere Hände übergeht. Zurzeit werden, laut „Conf.", nach verschiedenen Seiten hin Verhandlungen mit Reflektanten gepflogen.

Drei Wochen tot in der Wohnung gelegen. Im Hause Wrangelstraße 12 wurde Sonntag ein 22jähriges Mädchen Ida Sauer tot in der Wohnung aufgefunden. Die Leiche war stark in Verwesung übergegangen, und der Tod ist vermutlich schon am 10. April eingetreten. An diesem Tage ließ sich das Mädchen aus der Apotheke ein Gift holen, das sie jedenfalls zum Selbstmord benutzt hat. Aus welchem Grunde das Mädchen den Tod gesucht hat, steht noch nicht fest.

Ein neunjähriges Kind vom Autobus totgefahren. An der Ecke der Annen- und Dresdener Straße wurde die 9 Jahre alte Tochter des Malermeisters Märtens von einem Autoomnibus überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Selbstmord am Grabe der Mutter. Der 45 Jahre alte Kaufmann Ferdinand Sch. sollte Montag eine achttägige Gefängnisstrafe, zu der er in einer Beleidigungsklage verurteilt worden war, antreten. Der Verurteilte wollte lieber in den Tod als in die Gefängniszelle gehen. Er beschloß, sich am Grabe der Mutter, die auf dem Begräbnisplatz an der Wörthstraße beerdigt ist, zu erschießen. In der Nacht auf Montag jagte sich nun der Lebensmüde eine Revolverkugel in die Stirn und brach bewußtlos zusammen. Die Wirkung des Schusses war zwar keine tödliche, aber die Stirn wurde ihm teilweise zerschmettert und die Augen so schwer verletzt, daß er erblindete. Nachdem er die Besinnung wieder erlangt hatte, tastete sich der Unglückliche von Grab zu Grab, bis er schließlich an einem der Gräber erschöpft niederbrach, wo er die ganze Nacht hilflos liegen blieb Am frühen Morgen fand man dann den Lebensmüden in erbärmlichem Zustande auf, brachte ihn nach dem Augusta-Viktoria-Krankenhaus, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Amerikanische Gasthofbesitzer trafen etwa 160 an der Zahl, darunter einige Damen, in der Nacht zum Montag im Sonderzug von Frankfurt am Main in Berlin ein. Der Montag bleibt ihnen zum Ausruhen. Am Dienstag wird eine Abordnung des Vereins Berliner Gasthofbesitzer die Gäste begrüßen, die dann eine Rundfahrt durch die Stadt machen, worauf der Magistrat die Amerikaner im Rathause willkommen heißt, und ihnen ein Frühstück bietet.

Das böige Wetter am Sonntag wurde auf den verschiedenen Gewässern der näheren und weiteren Umgebung von Berlin verhängnisvoll. Auf dem Seddinsee kenterte ein Segelboot. Ihr Führer Gehrike soll dabei den Tod gefunden haben, während seine Begleiterin gerettet werden konnte.

---

§ **Tödlicher Automobilunfall.** Auf der Güstrow-Krakauer Landstraße (Mecklenburg) geriet am Sonntag das Automobil des Herrn von Tiele-Winckler aus Rothenmoor, in dem außer dem Besitzer und Frau von Müller zu Hohenluckow der Chauffeur und ein Diener saßen, auf abschüssiger Straße auf einen Nebenweg und schlug um. Frau von Müller wurde sofort getötet. Herr von Tiele-Winckler wurde schwer verletzt. Der Chauffeur wurde leichter verletzt, der Diener konnte abspringen.

§ **Zwei Schulmädchen totgefahren.** In Laudenbach in Hessen-Nassau überfuhr ein Frankfurter Automobil zwei Schulmädchen im Alter von 7 und 9 Jahren. Das ältere Kind war sofort tot, während das zweite auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Wen die Schuld an dem Vorfall trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

§ **Drei Personen verbrannt.** In der Nacht auf Sonnabend ist in Bellahn in Mecklenburg die Riechlingsche Bäckerei vollständig niedergebrannt. Die beiden Lehrlinge und ein Mädchen werden vermißt und dürften in den Flammen umgekommen sein. Die Tochter des Bäckermeisters hat erhebliche Brandwunden erlitten.

§ **Ein Zwischenfall in der Kirche.** In der St. Martinskirche in Bamberg sprang der Tagelöhner Alois Uebel während der Messe auf die Kanzel und schrie aus vollem Halse: „Wir brauchen keinen König und keinen Kaiser, es lebe die Freiheit! Hoch das Proletariat!" Die Polizei nahm Uebel, der nur mit Hose und Hemd bekleidet war, fest. Es ist bereits ärztlich festgestellt worden, daß Uebel nicht geisteskrank ist.

§ **Die verlassene Geliebte.** Der Direktor der russisch-englischen Bank in Petersburg, Denensen, wurde in einem Luxuszuge von einer verlassenen Geliebte angefallen, die ihm Vitriol in das Gesicht goß. Nach Ansicht der Ärzte wird er für immer des Augenlichtes beraubt sein.

§ **122 Jahre alt.** Auf dem Polizeibureau in Moskau stellte sich ein Mann namens Kmoschkin vor, der 122 Jahre alt ist und der zu seiner Tochter, einer bereits 82jährigen Verkäuferin, gehen wollte. Kmoschkin hat den Feldzug von 1812 mitgemacht und erinnert sich noch sehr vieler Einzelheiten aus der Napoleonischen Zeit. Seine Frau ist 123 Jahre alt.

Humoristische Ecke.

* **Bis zum Ende fest.** „Scheidung wünschen Sie? Aber, meine Herrschaften, ich kann doch nur einen von Ihnen anwaltschaftlich vertreten." — „Unsinn, wir brauchen nur einen Rechtsanwalt. Mein Mann darf selbstverständlich nichts anderes vortragen als ich."

* **Schnell umgestimmt.** Gatte: „Das Gulasch kann kein Mensch essen, so verpfeffert ist's!" — Frau: „Nun, desto besser schmeckt 's Bier nachher — willst Du nicht heute mal wieder in Deine Stammkneipe gehen?" — Gatte (besänftigt): „Wenn Du erlaubst, recht gern — das Gulasch schmeckt übrigens vorzüglich!"

* **Auskunft.** Über die requirierte Marianne Forschbacher ist zu berichten, daß dieselbe nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis den Fuhrknecht Tiefhuber ehelichte und ihm bisher vier Kinder schenkte. Sonst hat sie sich, soweit bekannt ist, in dieser Zeit nichts zu schulden kommen lassen. Die Gemeindeverwaltung.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Nochmals die Wahl in Birnbaum-Samter-Schwerin a. W.

Die Erklärung der drei Pfarrer aus Schwerin a. W., Blesen und Trebisch in Nr. 168 der „Germania" zwingt uns nochmals zu einer Erwiderung zumal diese Herren am Schlusse ihrer Auslassungen durch Androhung gerichtlicher Schritte den Anschein erwecken als ob sie uns einzuschüchtern versuchen. Wir erhalten unsere Erklärung in Nr. 145 des „Posener Tageblatts" voll und ganz aufrecht und nehmen hiervon kein Wort zurück. Wir können die Zahl der Unterschriften deutscher Katholiken ohne Mühe noch um viele vermehren; wir sind erbötig wenn es notwendig sein sollte, eine größere Anzahl zu bringen. Die fünfzehn Unterschriften sollten nur bekunden, daß die Einsender des Wahlversammlungsberichts frei und offen für die von ihnen vertretene Sache einstehen. Wir sehen also einer gerichtlichen Klage dieser Herren mit Genugtuung entgegen.

R. Herrmann. Dr. Kahl. A. Kirscht. P. Kube. Lorke. Nadolle. Nowald. Paeschke. H. Peters. P. Petzelt. A. Pohl. Proppe. Schink. Steinke. Vogelsang.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 4. Mai.

Sterbefälle.

Kellner Nepomucen Lugierski, 55 Jahre. Margot Boelter, ohne Beruf 21 Jahre. Student Martin Peiser, 18 Jahre. Schneidermeister Paul John, 70 Jahre. Pionier 3/29 Josef Wischnewski, 22 Jahre. Kasimira Jewasinska, 35 Jahre. Ehefrau Viktoria Fertsch, geb. Twardowska, 40 Jahre. 1 Totgeburt (Mädchen).

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Mai				
2. nachm. 2 Uhr	759,9	NW steifer W	heiter	+ 9.2
2. abends 9 Uhr	759.0	NW leis. Zug	klar	+ 4,8
3. morgens 7 Uhr	767,6	SW leis. Zug	klar	+ 4,7
3. nachm. 2 Uhr	765.7	S schw. W	heiter	+12,8
3. abends 9 Uhr	763.7	SW leis. Zug	heiter	+ 9 8
4. morgens 7 Uhr	760,7	SO schw. W	klar	+ 7,6

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 3. und 4. Mai, morgens 7 Uhr:

3. Mai Wärme-Maximum: + 10,4° Cels.
3. „ Wärme-Minimum: — 2,0° „
4. „ Wärme-Maximum: + 14,0° „
4. „ Wärme-Minimum: + 2 2° „

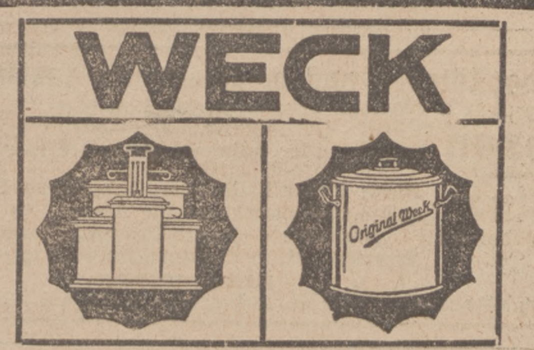
Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Peeck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda



Frischhaltungs-Apparate und -Gläser

unerreicht gut und sehr billig.

Alleinvertrieb

Moritz Brandt

Posen, Wilhelmplatz 8.

Illustrierte Preislisten stehen frei zu Diensten.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Kostenlose Kriegsversicherung für alle Wehrpflichtigen.

Bisher gewährte Dividenden: [59b

310 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Geschäftsstelle Posen, Wilhelmplatz 11
(altes Stadttheater).

Telephon 1280. **Otto Lerche.**
Wohnung: Hohenzollernstraße 27.

Warnung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß für unsere Firma das Warenzeichen

„Bapos“

unter Nr. 192 097 am 17. April cr. in die Warenzeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes für „Bier, Malz, Bierfässer, Bierflaschen, Kisten usw.“ eingetragen worden ist.

Widerrechtliche Benutzung unserer Firma oder der mit derselben oder dem geschützten Wortzeichen **„Bapos“** gekennzeichneten Waren und Emballagen (Fässer, Flaschen, Kisten usw.) wird auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Unter Hinweis auf die patentamtliche Eintragung **warnen wir hierdurch ausdrücklich, unsere Gebinde, Flaschen, Kisten usw. widerrechtlich zu benutzen.**

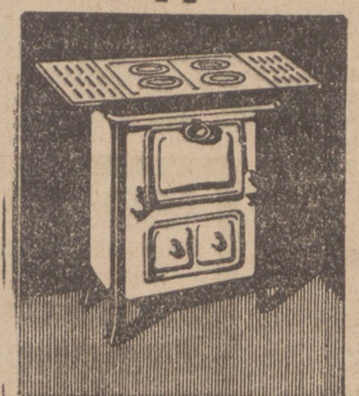
Posen, den 28 April 1914.

Aktienbrauerei Bavaria.

Wollen Sie Gas sparen?

Dann kaufen Sie **Gaskocher** und

Gasapparate



Senking.

die bevorzugte Marke

mit ... ...ern.

Alleinverkauf:

Moritz Brandt

Posen, Wilhelmplatz 8.

Paul Wolff's

Bohnerwichse

für Fußböden aller Art u. Linoleum bohnt am besten! Brillanter Glanz! Gelb u. weiß in Dosen à 1 Mark.
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Die **neuen**

Hinterlegungs-Erklärungen

für Geld und Wertpapiere

beim Königl. Amtsgericht sind soeben erschienen.

Zu beziehen von der

Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Akt.-Ges., Posen,

Tiergartenstr. 6. St. Martinstr. 62,
Telephon 3110.





Für abschlußweisen Anbau von Futterrübensamen

habe ich noch Flächen auf 3 oder 5 Jahre zu vergeben.

Dom. Ober-Thiemendorf, Kr. Lauban i. Schl.
H. Schmidt.

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen

Männerschwäche?

Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Aerzten anerkannt) versendet gegen 20 Pf. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Sommerfel[illegible]

Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 4. Mai 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 2. Mai.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. .	—	$160^1/_2$—161	—	158—162
Danzig	—	$161^1/_2$	—	146—172
Thorn vom 1. 5. 14.	188	158	—	156
Stettin*)	— 188	— 161	—	— 157
Posen	187—192	153—157	B 152—160	152—155
Breslau	187—189	159—161	B 152—155 F 133—135	149—151
Berlin	194—198	163—164	—	158—182
Hamburg	196—200	163—166	—	163—165
Hannover	192	162	—	168

		2. 5.	2. 5.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	198 50
"	Juli	—	2.4 25
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	$105^1/_2$ Cts.	162 70
"	Mai	$101^5/_8$ Cts.	156 70
Chicago Northern I Spring	"	$92^1/_4$ Cts.	142,25
"	Juli	$85^3/_8$ Cts.	131.65
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. $2^5/_8$ d.	162.80
Paris Lieferungsware	Mai	27.60 Frcs.	224 65
Ofen-Pest Lieferungsware	Mai	13,19 Kr.	224.40
Odessa Ulka $9^{25}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	109 Kop.	143,00
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	8,70 ctvs. p.	154 90
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	163.75
"	Juli	—	167.75
Odessa $9^{10}/_{13}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	85 Kop.	111 50
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	159.50
"	Juli	—	163,25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—.—
Chicago Lieferungsware	"	64 Cts.	105,75
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4,95 ctvs. p.	88,10

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —.— Mark. Hardwinter II, sofort, 216,00—218,00 Manitoba I April-Mai 219,00. II, April-Mai, 217 00 M. Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 214.00 M., austral., sofort, 223,00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark Samara 76 Kilogr., sofort, 214.00. Mark, 10/15 Kgr. —,—, Azow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216.00, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 217,00 M.. 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, 196 00 Mark. Roggen: nordd., 72/73. sofort, 169.00 M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kgr., April-Mai. 167,50 M.. rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123 00 August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr.. sofort, 125 00. Hafer: Petersb. 46/47 Kg., Mai-Juni, 169,00—170,00 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 163 00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata Mai-Juni, 132.50 M.. Juni-Juli, —,— Mark. Donau. April-Mai 135 50 Novorossisk, sofort, — — Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 4. Mai. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 194 Mark. **Gelbweizen,** guter. 192 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 158 Mark. **Braugerste,** gute, 160 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 156 M. Tendenz: fest.

Posen, 4. Mai. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 19.00 Mark mittlerer 17,10 Mark, geringer 15,60 Mark; **Roggen,** guter, 15.70 Mark, mittlerer 14.60 Mark, geringer 14,20 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 15,50 Mark, mittlerer 14,60 Mark, geringer 14,00 Mark.

Posen, 4. Mai. [**Städtischer Viehhof.**] Es waren aufgetrieben: 8 Rinder 318 Schweine. 33 Kälber, 10 Schafe. — Ziegen — Ferkel; zusammen 369 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern:** (Fresser) — — Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber — —, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—58. d) geringe Mast- und gute Saugkälber 47—52 e) geringe Saugkälber 38—43 Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40—42. c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 34—38 Mark. — B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —.—, b) geringe Lämmer und Schafe — — Mark. **IV. Schweinen:** a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht — —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—40 e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 35—38 M., f) unreine Sauen und geschnittene Eber 37—40 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —. II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 24 Stück für 43 M. 30 Stück für 42 M., 62 Stück für 41 M., 47 Stück für 40 Mk.. 10 Stück für 39 M.. 9 Stück für 38 M. 12 Stück für 37 M., 11 Stück für 36 M. 7 Stück für 35 M.. 30 Stück für 30 M.

Der **Geschäftsgang** war ruhig. Der **Markt** wird voraussichtlich geräumt.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 1. Mai. **(Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Rindermarkt.** Auftrieb: 1316 Stück **Rindvieh,** 275 Stück **Kälber, Milchkühe** 1078 Stück, **Zugochsen** 46 Stück, **Bullen** 44 Stück. **Jungvieh** 148 Stück. — Es wurden gezahlt für: A. **Milchkühe und hochtragende Kühe:** a) 4—8 Jahre alt. Primakühe I. Qualität 450—540 M., II. Qualität 390—450 M., III. Qualität 340—390 Mark; IV. Qualität 250—340 Mark. **Ausgesuchte Kühe über Notiz.** — B. **Tragende Färsen:** I. Qualität 380—430 Mk., II. Qualität 270—370 Mark. **Ausgesuchte Färsen über Notiz.** — C. **Zugochsen:** Gelbes Frankenvieh. Scheinfelder: pro Zentner Lebendgewicht: I. Qualität —,— Mark. II. Qualität —,— Mark. Pinzgauer —,—, Süddeutsches Scheckvieh, Stimmenthaler, Bayr. I. — — Mk., II. —,— Mk. — D. **Jungvieh zur Mast:** Bullen. Stiere und Färsen: I. Qualität —,— M. II. Qual. 34—37 Mark. **Ausgesuchte Posten über Notiz.** — E. **Bullen zur Zucht:** —,— Mk. Verlauf des Marktes: Sehr schleppendes Geschäft; Preise niedriger; verbleibt großer Überstand.

Weideviehmärkte: 8. und 15. Mai 1914.

Berlin, 2. Mai. **(Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schultze u. Sohn Butter-Großh., C. 2, Fischerstr. 26 27.)

Butter: Der neue Monat hat mit einer freundlicheren Stimmung begonnen und es trat eine bessere Nachfrage ein, die sich jedoch nur auf allerfeinste wirklich fehlerfreie Qualitäten erstreckte. Die Produktion hat weiter zugenommen und die Zufuhren sind größer. Leider besteht aber der größte Teil der ankommenden Butter aus abschmeckender unhaltbarer Ware. Diese bleibt dringend angeboten, während sich allerfeinste Butter zu unveränderten Preisen räumen läßt. In sibirischer Butter war das Geschäft in dieser Woche ruhiger.

Schmalz: In dieser Woche waren die von den amerikanischen Märkten gemeldeten Berichte wieder schwankend. Hier liegt der Markt flau und der Absatz ist recht schwach.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 113—115 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa 110—112 M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa 102—108 Mark. Hof- und Genossenschaftsbutter. abfallende 94—102 Mark. Tendenz: stetig. Privatnotierung für **Schmalz:** Schmalz Prima Western 56,75—57,75 M., Schmalz reines in Deutschland raffiniert 58,50 M., Schmalz reines in Amerika raffiniert 59,50 M., Berliner Bratenschmalz 59 00—64.00 M., Kunstspeisefett in Amerika raffiniert —,— M.. Kunstspeisefett in Deutschland raffiniert 48.00 Mk. Tendenz: ruhig.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Vereinigte Lausitzer Glaswerke Akt.-Ges.** Der Reingewinn des Jahres 1913 ist wesentlich höher als der vorjährige, anderseits be-

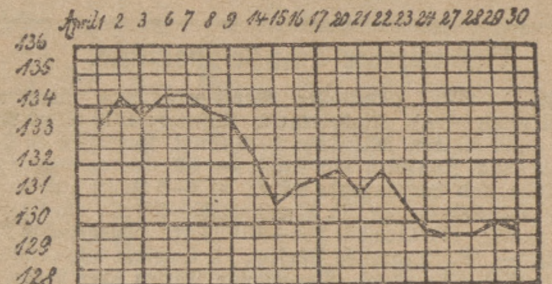
ansprucht auch die wieder mit 25 Prozent bemessene **Dividende** — das Aktienkapital ist um 700 000 M. ab 1. Januar 1913 dividendenberechtigte Aktien erhöht worden — 175 000 M. mehr als im Vorjahr. Zu Rückstellungen und Zuwendungen werden wieder 375 000 M. verwandt wie im Vorjahr. Die Gesamtreserven betragen somit etwa 3,4 Mill. M. bei 4,2 Mill. M. Aktienkapital. Die Erhöhung des Aktienkapitals ist durchgeführt und das Aktienkapital der Schweigschen Glas- und Porzellanwerke Akt.-Ges. und der größte Teil der Aktien der Glashüttenwerke Weißwasser Akt.-Ges. erworben worden.

= **Der Gesamthandel Deutsch-Ostafrikas in 1913.** Nach den vorläufigen Feststellungen beträgt der Wert des Außenhandels des Schutzgebiets Deutsch-Ostafrika im Kalenderjahr 1913 rund 88,9 Millionen Mark gegen 81,7 Millionen Mark im Jahre 1912. Der Wert der Einfuhr beträgt 53,4 Millionen Mark gegen 50,3 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 35,5 Millionen Mark gegen 31,4 Millionen Mark im Vorjahre. Wie hieraus zu ersehen, hat die Kautschukkrisis auf den Gesamthandel dieser Kolonie zahlenmäßig eine ungünstige Rückwirkung nicht gehabt. Es ist dies aber darauf zurückzuführen, daß der Ausfall im Kautschukhandel wieder wettgemacht wurde durch die diesmal ganz besonders gesteigerte Baumwollernte Sisalhanfernte. Der Preis für Sissalhanf ist übrigens außerdem noch recht hoch gewesen. Auch die Kaffee-Ernte hat einen größeren Ertrag abgeworfen als im Vorjahre.

= **Der Gesamthandel Togos in 1913** ist gegenüber dem Vorjahre um 3 477 870 Mark zurückgegangen; er stellte sich auf 14 433 825 Mark gegen 17 911 695 Mark im Vorjahre. In der Hauptsache tritt dieser Rückgang bei der Ausfuhr in die Erscheinung, die mit 5 938 746 Mark um 2 085 357 Mark hinter der vorjährigen zurückblieb, während die Einfuhr mit 8 495 079 Mark nur um 1 392 513 Mark geringer ist als die vorjährige. Dieser Rückgang der Ausfuhrziffern hat seinen Grund in der äußerst ungünstigen Lage des Kautschukmarktes in 1913. Durch die Kautschukkrisis ist natürlich auch die Kaufkraft der Eingeborenen-Bevölkerung zurückgegangen, so daß infolgedessen auch der Einfuhrhandel darunter zu leiden hatte.

Kupfernotierungen an der Berliner Börse.

Briefkurse für Julilieferung im Monat April 1914
(M. p. 100 Kg.)



Die am Schluß des Vormonats begonnene Aufwärtsbewegung der Kupferterminpreise an der Berliner Börse mußte bald nach Beginn des Monats April einer weichenden Tendenz Platz machen. Hierzu trug besonders das Ergebnis der amerikanischen Statistik für den März bei. Zwar wurde ein Rückgang der Vorräte um ca. 6000 Tonnen nachgewiesen. Man hatte aber einen größeren Rückgang erwartet und schenkte besonders dem Umstande Beachtung, daß die Produktionsziffer eine starke Zunahme zeigte, daß die Ziffer des heimischen Verbrauchs zurückgegangen war, und daß der Rückgang der Vorräte nur einer Steigerung des Exports zu verdanken war. Hierzu kamen ungünstige Berichte aus der amerikanischen wie der europäischen Metallindustrie und starke Unterbietungen der von den Produzenten geforderten Elektrolytpreisen durch den Metallhandel der zweiten Hand. Um die Mitte des Monats, als nach langer Zurückhaltung der schlechtversorgte Konsum etwas mehr Kauflust zeigte, zogen die Preise langsam an. Im letzten Viertel des Monats wurde jedoch die Haltung der Terminbörse nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ausgesprochen schwach, insbesondere als die amerikanischen Kupferproduzenten die bis dahin nominell auf 137 M. für 100 Kilogramm gehaltenen Elektrolytpreise auf 132 Mark ermäßigt und aus zweiter Hand noch billiger angeboten wurde. — Die Umsätze an der Berliner Börse waren anfangs geringer, in dem letzten Viertel des Monats außerordentlich lebhaft.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 4. Mai. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	9.00—9,15
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade I ohne Faß	19.25—19.50
Gem. Raffinade mit Sack	19,00—19.25
Gem. Melis mit Sack	18,50—18,75
Tendenz: geschäftslos.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm

für Mai 9 37½ Gd. 9,40 Br.
für Juni 9,45 Gd., 9,50 Br.
für Juli 9,52½ Gd. 9,57½ Br.
für August 9,62½ Gd., 9 65 Br.
für Oktober-Dezember 9.67½ Gd. 9,70 Br.
für Januar-März 9.82½, Gd., 9,87½ Br.
Tendenz: willig. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —. **Berlin, 4. Mai.**

Privatdist.: 2½.	4	2		4.	2.
Petersb. Auszahl. G.	214,75	214,95	Fraustädt. Zuckerfab.	207,50	207,50
" " B.	214,60	214,90	Gasmotoren Deutz .	118.50	119,90
Österr. Noten . . .	85.10	85,10	Gerbfarbstoff Renner	259,00	260,25
Russische Noten . .	214,90	214,95	Handelsg. f. Grundb.	153.25	153,75
" " kl. .	214,75	—.—	Harpener Bergwerk	174 50	177,00
4% Dtsch. Reichsanl.	98 75	98.70	Hasper Eisen . . .	150.00	152,75
3½% D. Reichsanl.	86.80	87,00	Held u. Franke . .	180,00	180 25
3% Dtsch. Reichsanl.	78,10	78.10	Herrmannmühlen .	159,00	150 50
4% Preuß. Kons. .	98,70	98.70	Hoesch Eisen . . .	310.00	314 25
3½% Preuß. Kons.	86,90	86,9[illegible]	Hohenlohewerke . .	105 00	105,25
3% Preuß. Kons. .	78,00	78.00	Kronprinz Metall .	268,25	266 50
4% Pos. Prov.-Anl.	93 90	93 75	Zuckerf. Kruschwitz .	23[illegible] 90	237 90
3½% P. Prov.-Anl.	83,40	83.70	Lindenberg Stahl .	170 00	170 00
3% do. 1895 . . .	—.—	—.—	Ludwig Loewe . .	312,50	316 00
4% P. Stdanl. 1900	96.40	96 40	Löhnert-Aktien . .	117 50	117 25
4% do. 1908 . . .	96.40	96 40	Maschinenf. Buckau	136.00	136,00
3½% do., 1894-1903	85,20	85,2[illegible]	Norddeutsche Sprit .	24[illegible],50	242 50
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100 25	100,25	Oberschl. Eisen-Ind.	62,60	63,70
3½% do., S. XI-XVII	91,90	92,10	Oberschl. Kokswerke	215,75	217,00
4% Pos. Pfandbr. D	95,60	95 60	Oppeln Zement . .	151 00	152,00
4% do. E	95,40	95 30	Orenstein u. Koppel	170.50	172,90
3½% do. C . . .	91.00	90 90	Ostelb. Sprit . . .	297,00	294,75
3% do. A	82 50	81,50	Julius Pintsch . .	154 00	156,75
3% do. B	82,50	81.50	Rombacher	149 50	154 00
4% R. P. Landsch. Pfb.	94,30	94,30	Rütgerswerke . . .	190.00	189,90
3½% W. Pl. Pfdbr.	84 90	84,50	S.-Th. Portl.-Zem.	191,75	192,50
3% do.	77 30	77 40	Schubert u. Salzer	385,00	389 00
4% Pos. Rent.-Br.	—.—	—.—	Schuckert	145 00	146 00
3½% do.	86.10	86.20	Siemens u. Halske	212.00	214.00
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	436,50	436,75
4% russ. unkonv. 1902	89 70	89,60	Steaua Romana .	143 75	144 90
4½% do. 1905 . .	98,10	98 00	Stettiner Vulkan .	127 25	128,00
4% Serbische amort.	79,20	79 00	Union Chemische .	195 00	19[illegible],10
Türk. 400 Frks.-Lose	165,00	165 90	V. Chem. Charlottenb.	362 00	364,00
4½ Pln. 300 ev. 1000	88.70	88,50	V. Köln-Rottw. Pulv.	340 20	341,40
Gr. Berl. Straßenb.	151,50	151.75	Ver. Dt. Nickelwerke	293,00	293,75
Pos. Straßenbahn	163,00	168.00	Ver. Laus. Glashütten	380.00	383 00
Orientb. Betr.-Ges.	—.—	—.—	Vogtl. Maschinen .	298 75	299,75
Argo Dampfschiff. .	118 60	118 60	Wanderer Fahrrad .	367 00	371,00
Hamb.-Südamerik.	160 00	161 75	South West Afr.-Sh.	114,75	116,10
Darmstädter Bank	116,90	116.90	4½ Obl. Chem. Milch	100.75	100 00
Danziger Privatbank	125,00	125 25	Schles. Portland .	158,00	157,75
Dresdner Bank . .	150 00	150 25	Schimischower Zem.	166 50	166,00
Nordd. Kred. Anstalt	120,75	120 80	Österr. Kredit ult. .	—.—	—.—
Ostb. f. Hand. u. Gew.	124 00	124 00	Berl. Handelsges. ult.	—.—	152¼
Hugger Brauer. Pos.	139,00	139 00	Dtsche. Bank ultimo	240,[illegible]	241¾
Nat.-B. f. Deutschl.	110,60	110,50	Disk. Kommand. ult.	188.00	188⅛
Akkumulatorenfabrik	332 00	335.00	Petrb. Int. Handelsb.	182¼	184⅜
Adler-Fahrrad . .	336,80	336,80	R. B. f. ausw. Handel	151,00	152⅜
Baer und Stein . .	415,00	417,00	Schantung-Eisenb.	139 00	140⅛
Bendix Holzvearbeit.	50 00	47,50	Lombarden ultimo .	21 00	21⅛
Bergmann Elekrizit.	124,70	123,00	Baltim. and Ohio-Sh.	90¼	90¼
B. M. Schwartzkopff	270 00	273.00	Kanada Pacific-Akt.	193⅛	194⅝
Bochum. Gußst. . .	218.30	220,30	Aumetz Friede . .	153½	157½
Breslauer Sprit . .	428,25	427,50	Deutsch-Luxemburg	—.—	124 5/
Chem. Fabr. Milch	256,75	257,00	Gelsenkirch. Bergw.	175⅞	179⅛
Daimler Motoren .	397,50	407.00	Laura-Hütte ult. .	140⅛	142⅛
Dt. Gasglühl. Auer	593 00	590,50	Obschl. Eisenb.-Bed.	81⅝	—.—
Dtsch. Jutespinnerei	321,00	322,25	Phönix Bergwerk .	226⅝	232⅝
Dtsch. Spiegelglas .	276.00	279,75	Rhein. Stahlwerke .	154¾	159¾
Dt. Waffen u. Mun.	602.00	605.00	Hamb. Packefahrt .	127¾	129¼
Donnersmarck-Akt.	380.00	382 25	Hansa Dampf. . .	253⅝	255⅝
Dynamit-Trust-Akt.	175.60	176,30	Norddeutscher Lloyd	112⅛	113½
Eisenhütte Silesia .	117,00	118,00	Edison	239¾	242⅜
Elektr. Licht u. Kraft	129.00	129.00	Ges. f. elektr. Unt. .	156,00	158.00
Feldmühl Cellulose	154,00	154.75	Tendenz: matt.		

Berlin, 4. Mai. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

	4.	2.		4.	2.
Weizen, fest,			**Hafer** für Mai . .	161,50	159,50
" für Mai .	200 00	198 50	" " Juli . .	164,25	163,25
" " Juli .	205 25	204,25	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	197,25	196,75	fest, für Mai .	—.—	—.—
Roggen, fest,			" Juli .	—.—	—.—
" für Mai .	164,75	163 75	**Rüböl**, geschäftslos,		
" " Juli .	168.00	167 75	" für Mai .	64,00	64,70
" " Septbr.	164,00	163 50	" " Juli .	—.—	—.—
Hafer, fest,			" " Oktober	—.—	—.—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.